Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Steffin. — Anzeigenleiter: Fridolin Biesinger. Sämtliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Reklamezeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Neuenbürg. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger) Neuenbürg.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 298 — Samstag den 22. Dezember 1934 — 92. Jahrgang

Furcht vor Deutschland ist sinnlos

General Göring über das Märchen von der „Deutschen Luftgefahr" — Freundschaft mit dem englischen Volk
Offene Worte über die deutsche Innenpolitik

London, 21. Dezember.

Der preußische Ministerpräsident, General Göring, gewährte einem Sonderberichterstatter des Reuterbüros dieser Tage eine Unterredung, in der er vor allem auf die deutsch-englischen Beziehungen und auf Luftfahrtfragen zu sprechen kam.

Ministerpräsident Göring erklärte eingangs: „Das deutsche Volk hat die Freundschaft für das britische Volk, mit dem es durch Bande des Blutes verbunden ist. Es glaubt nicht, daß die britische Regierung oder das britische Volk irgendwelche feindseligen Gefühle gegen Deutschland hegen, und es ist sein dringender Wunsch, daß England und Deutschland in einem Verhältnis fester und ehrlicher Freundschaft verbleiben, natürlich auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Und das ist auch mein Wunsch für das Jahr 1935."

Ministerpräsident Göring fuhr dann fort, er sei überzeugt, daß das kommende Jahr keine internationalen Fragen bringen werde, die nicht auf friedliche Weise gelöst werden könnten, und es gebe keine Regierung, die so wenig Verantwortungsgefühl habe, daß sie zur Erreichung ihrer Ziele zu dem Mittel des Krieges „dieses Schrecklichsten aller Schrecken", greifen würde, ganz besonders aber nicht die deutsche Regierung, die nichts weiter wünsche, als auf dem Wege des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit fortzuschreiten.

Das Gespräch kam dann auf die Fragen der Luftfahrt. General Göring setzte auseinander, daß jede Furcht vor der deutschen „Luftbedrohung" in England sinnlos sei, denn Deutschland habe, vom militärischen Standpunkt aus gesehen, gar nicht die technischen Mittel, um einen Luftangriff durchzuführen. „Natürlich", so bemerkte der Reichsluftfahrtminister, „haben wir einige Versuchsmaschinen, aber davon zu sprechen, daß Deutschland Hunderte von Militärflugzeugen besitzt, ist lächerlich."

Auf die Frage, ob die Verkehrsflugzeuge der Lufthansa leicht in Kriegsflugzeuge umgewandelt werden könnten, antwortete der Ministerpräsident, daß er seine Ansicht über diesen Punkt häufig dargelegt habe. Als alter Flieger wisse er, daß Zivilflugzeuge unmöglich in brauchbare Kriegsmaschinen umgewandelt werden können. Kein anderer Luftfahrtminister denke daher an eine solche Möglichkeit hinsichtlich seiner eigenen Luftrüstungen. „Wenn andere Völker für den Luftkrieg rüsten", so sagte der General, „dann müssen wir wenigstens das Recht haben, die technischen Vorbereitungen zu treffen, um später die notwendige Sicherheit für das deutsche Volk zu gewährleisten. Aber wenn andere Völker bereit sind, ihre Militärluftflotten abzurüsten, so wäre Deutschland damit durchaus einverstanden. Obwohl im Augenblick kein Luftangriff auf Deutschland zu befürchten ist, so kann man doch nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß Deutschland von Völkern umgeben ist, die sowohl zu Lande, als auch in der Luft bis an die Zähne bewaffnet sind, und das macht Maßnahmen passiven Luftschutzes unerläßlich."

Der Reichsluftfahrtminister sprach in Ausdrücken großer Bewunderung von der Leistung von Scott und Black bei ihrem Flug von England nach Australien und sagte, Deutschland habe kein Flugzeug, das diese Strecke in weniger als drei Tagen bewältigen könne. Er fuhr fort: „Deutschland ist niemals vor ein ähnliches Problem gestellt worden, denn unsere Interessen liegen in der Ueberquerung des Nord- und Südatlantiks. Ausschließlich im Hinblick hierauf arbeiten wir an der Verbesserung unserer Langstreckenflugzeuge. Im Verkehr auf dem europäischen Festland sind unsere Maschinen, wie alle Welt weiß, in jeder Weise leistungsfähig."

Auf die Innenpolitik übergehend, erklärte General Göring: Gegen die jetzige Regierung gäbe es keinerlei Opposition, und die innenpolitische Lage sei gefestigt. Eine kommunistische Gefahr gebe es in Deutschland nicht, solange der Nationalsozialismus an der Macht sei. Die Kommunisten hätten als organisierte Partei aufgehört zu bestehen.

Der Streit in der evangelischen Kirche, von dem sich der Staat vollkommen fern hält, ist in Wirklichkeit ganz anders, als er vielfach dargestellt wurde. Der Streit ging zu einem gewissen Grade auf die Machtgelüste gewisser Persönlichkeiten zurück, die eine heimliche Opposition zu bilden versuchten. Die Regierung mischt sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Kirche. Sie schützt das Christentum und überläßt es jedem, nach seiner Fasson selig zu werden. Die Regierung schätzt aber diejenigen sehr wenig, die versuchen, den kirchlichen Meinungsstreit zu verschärfen und auf diese Weise ihre „christliche Nächstenliebe" zu beweisen.

General Göring erwähnte, daß kürzlich eine Anzahl von Parteigenossen und SA.-Männer verhaftet worden seien. Er betonte aber, daß diese Männer keiner politischen Vergehen schuldig gewesen seien, sondern daß sie das bürgerliche Recht verletzt hätten und daher auf dem gewöhnlichen Wege bestraft würden. Der frühere Gauleiter von Schlesien, Brückner, z. B. sei aus „moralischen" und nicht aus politischen Gründen seines Postens enthoben worden. Das Recht nehme keine Rücksicht auf das Parteibuch oder auf die Stellung, die jemand habe.

Der preußische Ministerpräsident dementierte entrüstet die ausländischen Pressberichte über Meinungsverschiedenheiten im Kabinett und brandmarkte als „infame Lüge" das Gerücht, daß er und Dr. Goebbels sich angeblich nicht schätzten. Er sehe Dr. Goebbels fast jeden Tag in Anwesenheit des Führers und sie seien die besten Kameraden und Freunde. Die gleichen unwahren und grotesken Vermutungen habe man über seine Beziehungen zu Dr. Schacht aufgestellt, dessen Verdienste um Deutschland der Führer und die gesamte Regierung voll würdigten.

„Es bestehen keine Gegensätze im Kabinett. Es gibt dort nur vollkommene Zusammenarbeit zwischen allen seinen Mitgliedern und blindes Vertrauen zum Führer. Eine einigere Regierung gibt es nicht in ganz Europa" erklärte der preußische Ministerpräsident mit Betonung.

Er schloß die Unterredung mit der Versicherung, daß Deutschlands wirtschaftliche Lage, obwohl sie ernst sei, wie überall in der Welt, sich in letzter Zeit erheblich verbessert habe. Zahlreiche Industrien, so die Textilindustrie, die Kraftwagenindustrie und der Baumarkt, machten ein großes Binnengeschäft und stellten dauernd mehr Arbeiter ein. Der Mangel an Rohstoffen werde durch das Genie der deutschen Chemiker und Erfinder zunehmend überwunden, und es sei kein Zweifel, daß im Jahre 1935 weitere Fortschritte in Richtung auf die Herstellung von Ersatzmitteln für Rohstoffe gemacht werden würden.

Verschwörung gegen Stalin

14 führende russische Kommunisten unter Mordanklage an Kirow

Moskau, 21. Dezember.

Dem Zentralausschuß der Kommunistischen Partei wurden zahlreiche Entschließungen verschiedener Parteiorganisationen zugestellt, in denen die politische Gruppe Sinowjew, Kamenew und Sykow für den Mord an Kirow verantwortlich gemacht wird. Von der Parteileitung werden schärfste Maßnahmen gegen diese Gruppe, die die moralische Verantwortung an dem Mord trage, erwartet.

Eine Konferenz von Vertretern der Truppenteile des Bundeskommissariats des Innern an der polnischen Grenze (OGPU.) hat das politische Büro des Zentralausschusses aufgefordert, Sinowjew, Kamenew und seine Anhänger aus der Partei auszuschließen und sie als Hochverräter an der Sowjetdiktatur zu brandmarken.

Die Behandlung der Kirow-Ermordung nimmt in der offiziösen Sowjetpresse neuerdings sonderbare Formen an. Ueber konkrete Ergebnisse der Untersuchung wurde seit dem 2. Dezember nichts weiteres mitgeteilt, statt dessen wurde auf dem Umweg über die Resolutionen der Moskauer und Leningrader Parteikomitees bekanntgegeben, daß der Mörder Kirows mit der früheren Sinowjew-Opposition innerhalb der Partei in Verbindung gestanden hätte. Die „Iswestija" übernehmen diese These, erweitern sie jedoch durch Ausfälle gegen das Ausland, wobei im besonderen deutliche Anspielungen gegen Deutschland gerichtet werden. „Iswestija" behaupten, gewisse Elemente der Sinowjew-Opposition hätten sich in Konterrevolutionäre verwandelt und gewisse Ideologen hätten Irrlehren verbreitet. Sie hätten erst behauptet, das Hindenburg-Deutschland sei nicht schlechter als die Sowjetunion und danach hätten sie sogar das faschistische Deutschland verteidigt. Damit hingen auch verdächtige Verbindungen der Verbrecher zusammen.

Derartige Ausführungen der offiziösen „Iswestija", mögen sie sich auch in verklausulierten Wendungen bewegen, verdienen scharfe Zurückweisung. Die Parteikreise in der Sowjetunion täten jedenfalls besser, ihre inneren Angelegenheiten unter sich auszumachen und nicht Ablenkungsmanöver zu unternehmen, die den zwischenstaatlichen Beziehungen keinen Nutzen bringen können.

Moskau, 21. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Das Bundeskommissariat des Innern (OGPU.) hat die Untersuchung gegen den Mörder Kirows, Nikolajew, abgeschlossen. Das gesamte Anklagematerial wurde zur Aburteilung dem Militärausschuß des Obersten Gerichtshofes übergeben. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Anschlag von einer illegalen Organisation vorbereitet wurde, die den Kreisen um Sinowjew und Trotzki angehörte und die sich zur Aufgabe gemacht hatte, durch Terrormaßnahmen die Parteileitung zu zwingen, den jetzigen politischen Kurs aufzugeben und die Sinowjew-Trotzki'schen Ansichten in der Sowjetunion zu vertreten.

Die Untersuchung hat bewiesen, daß sich die Organisation die besondere Aufgabe gestellt hatte, Kirow zu ermorden, weil er durch seine Maßnahmen die Auflösung der illegalen Organisation verfügt und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln die illegale Gruppe verfolgt hatte.

Die gesamte Organisation stand unter Leitung von Katalinow. Bisher wurden 14 Verhaftungen vorgenommen, darunter Schazki (ehemaliger Generalsekretär der kommunistischen Jugend der Sowjetunion), Rumjanzew (ehemaliger Volkskommissar für Landwirtschaft), Lewin und Mantelstamm. Alle diese Verhafteten sind Mitglieder der Partei. Sie wurden vor längerer Zeit wegen feindlicher Tätigkeit aus der Partei ausgeschlossen, aber dann wieder aufgenommen, nachdem sie erklärt hatten, den Parteianordnungen Folge zu leisten. Die Verhafteten wurden zur Verfügung des Militärgerichtshofes gestellt.

Es bestätigt sich also, daß Kirow von einem Mitglied der Partei ermordet wurde, und daß sich an der illegalen Verschwörung gegen die Partei zahlreiche Personen beteiligt haben, die früher bedeutende Aemter in der Regierung und der Partei eingenommen haben und zu der kommunistischen Garde gehörten. Ueber eine Verfolgung von Sinowjew und Katalinow wurde von amtlicher Stelle keine Mitteilung gemacht.

Der „Staatsanzeiger" dem „NS-Kurier" angegliedert

Stuttgart, 21. Dezember.

Ab 1. Januar 1935 wird der „Württembergische Staatsanzeiger" dem „Stuttgarter NS-Kurier", dem Gauorgan der NSDAP., angegliedert, und zwar auf Grund eines Beschlusses der württembergischen Regierung. An Stelle des „Staatsanzeigers" wird der „Stuttgarter NS-Kurier" eine amtliche Beilage unter dem Titel „Regierungsanzeiger für Württemberg" beigegeben. Diese Beilage wird wöchentlich dreimal erscheinen, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Dieser neue „Regierungsanzeiger für Württemberg" enthält einen amtlichen, einen nichtamtlichen Teil sowie einen Anzeigenteil; er ist für die Aufnahme aller amtlichen Bekanntmachungen, halbamtlichen Mitteilungen und behördlichen Anzeigen bestimmt, die bisher im „Staatsanzeiger" veröffentlicht worden sind.

Für die Leser des „Stuttgarter NS-Kurier" wird diese begrüßenswerte Erweiterung ihrer Zeitung keine Erhöhung des Bezugspreises mit sich bringen. Die bisherigen Bezieher des „Staatsanzeigers" erhalten nunmehr den „Stuttgarter NS-Kurier". Mit der Ueberführung des „Staatsanzeigers" in den „NS-Kurier" wird gezeigt, welch großen Wert die württembergische Staatsführung auf das nationalsozialistische Gauorgan von Württemberg und Hohenzollern heute und für alle Zukunft legt. Der „NS-Kurier" wird damit für ganz Württemberg immer mehr das Heimatblatt der Schwaben. Für den Leser wird nun künftig keine Frage mehr sein, welche Stuttgarter Zeitung er in seinem Hause halten muß, denn neben der Reichhaltigkeit des Lesestoffes erhält künftig jeder Leser des „NS-Kurier" durch den „Regierungsanzeiger für Württemberg" alle wichtigen Verordnungen, Regierungserlasse, Ausschreibung öffentlicher Bauten usw. im Wortlaut am raschesten und zuverlässigsten übermittelt.

Das Schicksal der Flottenkonferenz

London, 21. Dezember.

Im Gegensatz zu einer Meldung aus Tokio, in der es heißt, daß sich Japan, England und Amerika über die baldige Wiederaufnahme der Londoner Flottenbesprechungen geeinigt hätten, verlautet in amtlichen englischen Kreisen, daß ein Zeitpunkt für die Erneuerung der Verhandlungen nicht festgesetzt worden sei.

In seiner Rundfunkrede hatte der Außenminister Sir John Simon der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß eine Wiederaufnahme der Besprechungen in zwei bis drei Monaten erfolgen werde. In manchen Kreisen herrscht aber die Meinung, daß die Vorbesprechungen nicht nur unterbrochen oder vertagt, sondern endgültig abgeschlossen seien, da man alle Möglichkeiten, zu einer gemeinsamen Erörterungsgrundlage zu gelangen, erschöpft habe. Das nächste Stadium, so wird erklärt, werde die Einberufung der Vollkonferenz sein, an der auch die übrigen Unterzeichnermächte des Washingtoner Vertrages, Italien und Frankreich, teilnehmen würden. Es ist indessen damit zu rechnen, daß die britische Regierung trotz der zurzeit unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten kein Mittel unversucht lassen wird, um schon in den nächsten Wochen und Monaten auf diplomatischem Wege erneut eine Annäherung der gegensätzlichen Auffassungen herbeizuführen.

Unter dem Vorsitz des Kaisers hielt das japanische Kabinett am Freitag eine Sitzung ab. Die Kündigung des Flottenvertrages wurde vom Kabinett bestätigt.

Verstärkung der amerikanischen Befestigungen am Stillen Ozean

Nach einer Meldung der „Associated Preß" gilt es als sicher, daß sich der Kongreß mit der Verstärkung der amerikanischen Befestigungen im Stillen Ozean beschäftigen wird, sobald Japan endgültig vom Washingtoner Flottenabkommen zurückgetreten ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Professor D. Karl Barth dienstentlassen

Berlin, 21. Dezember.

Der ordentliche Professor der evangelischen Theologie in Bonn, D. Karl Barth, gegen den der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein Dienststrafverfahren eingeleitet hatte, weil er den für die öffentlichen Beamten vorgeschriebenen Eid auf den Führer und Reichskanzler nur unter Vorbehalten zu leisten bereit war, ist durch Spruch der Dienststrafkammer der Regierung in Köln mit Dienstentlassung unter Gewährung einer Unterstützung in Höhe der Hälfte des gesetzlichen Ruhegehaltes auf die Dauer eines Jahres bestraft worden. Gegen das Urteil ist die Berufung an das preuß. Oberverwaltungsgericht in Berlin zulässig.

Neuwahlen in Südslawien?

Die voraussichtliche Ministerliste des neuen südslawischen Kabinetts

Belgrad, 21. Dezember.

Wie in Journalistenkreisen verlautet, soll Außenminister Jeftitsch am Freitag mittag das neue Kabinett zusammengestellt haben. Die Ministerliste, die amtlich noch nicht bestätigt ist, weist keine Persönlichkeiten auf, die in den ehemaligen Parteien eine hervorstechende Rolle spielten. Sie würde den Beweis erbringen, daß es für die Regierung unmöglich war, sich mit den alten Parteiführern zu verständigen, obwohl der gute Wille von seiten des Regentschaftsrates dazu zweifellos vorhanden war.

Die Bildung des neuen Kabinetts Jeftitsch wurde um 18 Uhr bestätigt. Die amtliche Ministerliste unterscheidet sich nur wenig von der bereits bekannten privat aufgestellten. Die Verteilung der einzelnen Ministerien wurde also wie folgt vorgenommen: Ministerpräsident und Außenministerium: Jeftitsch; Kriegsministerium: Zivkowitsch; Justizministerium: Kojitsch; Finanzministerium: Stojadinowitsch; Forstwesen und Bergbau: Svetislaw Popowitsch; Innenpolitik: Welimir Popowitsch; Unterricht: Tschirritsch; Verkehrswesen: Wujitsch; Oeffentliche Arbeiten: Koschutj; Sozialpolitik: Maruschitsch; Handel und Industrie: Urbanitsch; Landwirtschaft: Jankowitsch; Minister für körperliche Ertüchtigung der Jugend: Auer; Minister ohne Geschäftsbereich: Hassandegowitsch.

Die Vereidigung des neuen Kabinetts fand um 18.30 Uhr statt. Von der bisherigen Regierung Uzunowitsch wurden nur drei Minister, nämlich Jeftitsch, Zivkowitsch und Kojitsch übernommen. Das Charakteristischste an der neuen Regierung liegt darin, daß sie zum größten Teil aus jüngeren Persönlichkeiten besteht. Der bisherige Ministerpräsident Uzunowitsch und seine Freunde haben offenbar einen völligen politischen Zusammenbruch erlitten. Das gleiche gilt auch von dem ehemaligen Außenminister Marinkowitsch und seinem Anhang.

Citroen-Werke unter Zwangsverwaltung?

Paris, 21. Dezember.

Die kritische Lage der Citroën-Werke wird überall besprochen. Der Führer der französischen Marxisten, Blum, verlangt im „Populaire" die Staatsaufsicht über die Citroën-Werke. Das „Echo de Paris" berichtet, daß das Handelsgericht des Seine-Departements bereits einen Zwangsverwalter bestellt habe, dem die notwendige finanzielle Unterstützung zur Fortführung der Citroën-Werke gewährt werden dürfte. Es handle sich aber nicht um eine staatliche Hilfe, da die Regierung ein Eingreifen des Staates in private Angelegenheiten auf ein Mindestmaß beschränken könne.

Gerichtliche Liquidierung

Paris, 21. Dez. Das Pariser Handelsgericht hat den Antrag auf Konkurseröffnung gegen die Citroen-Werke abgelehnt und die gerichtliche Liquidierung des Unternehmens beschlossen. Die Werke bleiben vom 23. Dezember bis 3. Januar 1935 geschlossen. In dieser Zeit wird eine Inventaraufnahme vorgenommen.

Verbot der drei schweizerischen Blätter verlängert

Berlin, 21. Dezember.

Wie wir hören, sind die Verbote der bekannten schweizerischen Blätter „Neue Zürcher Zeitung", „Baseler Nationalzeitung" und „Bund" für das Reichsgebiet bis auf weiteres verlängert worden. Für eine Wiederzulassung waren die erforderlichen Voraussetzungen nicht gegeben.

Während die deutsche Presse, einschließlich der in der Schweiz verbotenen Blätter, sich nach wie vor eines sachlichen Tones in allen die Schweiz berührenden Angelegenheiten befleißigt und eine unerwünschte Einmischung in schweizerische Verhältnisse vermeidet, ist dies hinsichtlich der fraglichen schweizerischen Blätter in bezug auf deutsche Angelegenheiten nicht der Fall. Gerade die Beobachtung der Haltung der Blätter in den letzten Wochen bestätigt dies Urteil, so daß die Verbote — im übrigen entsprechend der seinerzeitigen Maßnahme der eidgenössischen Behörde — diesmal auf unbestimmte Zeit verlängert worden sind.

Gefängnis für Ramschverkäufe

Eine Verordnung des Kommissars für Preisüberwachung

Berlin, 21. Dez. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat folgende Verordnung erlassen:

Preise, die der Kaufkraft des Volkes entsprechen, entwickeln sich bei genügendem Angebot von Waren und Leistungen am sichersten und zuverlässigsten auf der Grundlage eines gesunden Wettbewerbs, der aber die Sicherung der Ernährung aus heimatlicher Scholle niemals beeinträchtigen darf. Außerdem kann Wettbewerb in Zeiten, in denen die Produktionsstätten und der Handel des Landes nicht in vollem Umfange ausgenutzt sind, die Gefahr heraufbeschwören, daß im Wettkampf Preise verlangt werden, aus denen Steuern und Löhne nicht gezahlt, die Gläubiger nicht befriedigt werden können.

Um die Grundlage für einen auf Leistung und Verantwortungsbewußtsein gegründeten Wettbewerb zu schaffen und damit den für die Volkswirtschaft besten Preis nach Möglichkeit zu sichern, wird auf Grund der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 in Verbindung mit dem Gesetz über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. November 1934 und mit dem Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 4. Dezember 1934 verordnet:

Wer unter unlauterer Ausnutzung seines Kredites oder böswilliger Nichterfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber dem Staate, der Gefolgschaft seines Betriebes oder seinen Gläubigern in gemeinschädlicher Weise Güter oder Leistungen zu Preisen anbietet, die seine Selbstkosten nicht decken können und den Anforderungen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft widersprechen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe in unbeschränkter Höhe oder mit einer dieser Strafen bestraft; die Strafverfolgung tritt nur ein, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat oder wenn über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist.

„Uiver" in der Wüste verbrannt

Amsterdam, 21. Dezember.

Das Großflugzeug „Uiver" der Holländischen Luftverkehrsgesellschaft ist am Freitag vormittag verbrannt aufgefunden worden, und zwar etwa 18 Kilometer südlich von Rutbah. Englische Militärflieger, die es entdeckten, konnten wegen des ungeeigneten Bodens nicht landen; sie erhielten aber auch keine Lebenszeichen, so daß das Schicksal der Besatzung noch ungewiß ist; es ist jedoch damit zu rechnen, daß sie nicht mehr am Leben sind.

Bei der Direktion der Holländischen Luftverkehrsgesellschaft traf ein Telegramm ihres Vertreters aus Bagdad ein, in dem die ersten Meldungen über die Zerstörung des Großflugzeuges „Uiver" auf der Luftstrecke Gazah-Bagdad bestätigt werden. Allem Anschein nach hat sich der Pilot der „Uiver", Beckmann, der als einer der erfahrensten Flieger der Gesellschaft gilt und bereits 18mal die Strecke Amsterdam—Batavia in beiden Richtungen beflogen hatte, südlich von Rutbah im Sturm zur nächtlichen Notlandung entschließen müssen, wobei das Flugzeug gegen einen Felsen stieß und in Brand geriet.

An Bord der „Uiver" befanden sich außer der vierköpfigen Bemannung noch drei Fluggäste. Es handelt sich dabei um den Direktor des Niederländisch-Indischen-Preßbüros Beretty, dem bekannten Mediziner und Universitätsprofessor Walch aus Batavia und einen holländischen Geschäftsmann Kort. Sie dürften alle ums Leben gekommen sein.

Die Nachricht von der „Uiver"-Katastrophe hat in Holland größte Bestürzung hervorgerufen. Vor allen Zeitungsgebäuden und den Niederlassungen der Luftverkehrsgesellschaft haben sich große Menschenmassen angesammelt, die auf nähere Einzelheiten über den Hergang der Katastrophe warten. Die von den Zeitungen herausgegebenen Extrablätter werden den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen.

Unter diesen Umständen hatte die Direktion der Holländischen Luftverkehrsgesellschaft beschlossen, ein zweites Flugzeug, den „Leeuverik", zu entsenden, um gegebenenfalls die für Niederländisch-Indien bestimmte umfangreiche Weihnachtspost zu übernehmen. Der von dem bekannten Piloten Geysendorfer geführte „Leeuverik" startete am Freitag mittag vom Amsterdamer Flughafen Schiphol nach der Unglücksstelle. Neben der aus zwei Piloten, einem Bordfunker und einem Mechaniker bestehenden gewöhnlichen Besatzung befinden sich noch ein Reservemechaniker sowie zwei höhere Beamte des technischen Stabes der Luftverkehrsgesellschaft an Bord.

Blitzschlag die Ursache des Unglücks der „Uiver"?

Amman (Transjordanland), 21. Dez. Die sterblichen Reste der Opfer der unglückseligen „Uiver" sollen durch ein britisches Militärflugzeug nach Kairo gebracht werden. Man glaubt hier, daß das Unglück durch Blitzschlag erfolgt ist und nicht infolge einer unglücklichen Landung, da das Gelände ausgezeichnet sein soll.

Offizieller Dank Norwegens

Der Geschäftsträger der königlich-norwegischen Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat Ulrich Stang, hat am Freitag vormittag dem Protokollchef des Auswärtigen Amtes, Grafen von Bassewitz, einen Besuch abgestattet, um den Dank der norwegischen Regierung auszusprechen für die heroische Rettungstat der Besatzung des Hapagdampfers „Neuyork". Bei diesem Besuche hat Legationsrat Stang das folgende an den Herrn Reichsminister des Auswärtigen gerichtete Schreiben überreicht:

„Berlin, 20. Dezember 1934.

Herr Reichsminister!

Die Besatzung des Hapagdampfers „Neuyork" hat in der Nacht zwischen dem 18. und 19. ds. Mts., südwestlich der irischen Küste unter Einsatz ihres Lebens in schwerster Seenot befindliche norwegische Seeleute des norwegischen Dampfers „Sisto" gerettet. Für diese heldenmütige Rettungstat der selbstlosen deutschen Seeleute, die stundenlang in der stürmischen Nacht heroisch aushielten, bis die schiffbrüchigen Norweger vor dem sicheren Tode vollzählig geborgen waren, beehre ich mich, auftragsgemäß, den aufrichtigsten und tiefempfundenen Dank der königlich-norwegischen Regierung auszusprechen. Durch ihr vorbildliches Verhalten haben diese deutschen Seeleute einen leuchtenden Beweis dafür abgelegt, was deutscher Geist, deutsche Schulung und deutsche Seemannstüchtigkeit leisten können.

Ich erlaube mir, Euer Exzellenz zu bitten, den Dank der norwegischen Regierung an den Kapitän des deutschen Dampfers und an jeden Einzelnen der heldenhaften deutschen Rettungsmannschaft übermitteln zu wollen.

Genehmigen Sie, Herr Reichsminister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

gez. Ulrich Stang."

Französische Ehrung für Kommodore Kruse

Der deutsche Ueberseedampfer „Neuyork" mit den 16 Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfer „Sisto" an Bord hat am Donnerstag den Hafen von Cherbourg angelaufen. Dem Kapitän der „Neuyork", Kruse, wurde für die heldenmütige Rettung der norwegischen Seeleute vom Präsidenten der Cherbourger Handelskammer Blumen und eine silberne Medaille überreicht. Die „Neuyork" hat am Abend die Weiterreise nach Southampton und Hamburg angetreten.

Die „Severance" im Schlepp

Neuyork, 21. Dezember.

Der amerikanische Frachtdampfer „Severance", der sich, wie gemeldet, in Seenot befand, konnte nach zweistündigen Bemühungen von einem Küstenwachschiff ins Schlepptau genommen werden. Das Schiff wird in den Hafen von Neuyork geschleppt werden.

Reichsminister Dr. Frick Ehrenführer des NSKK.

Obergruppenführer Hühnlein zum Korpsführer befördert

Berlin, 21. Dezember.

Der Führer hat, wie die NSK. meldet, die bisherige Dienststellung „Korpsführer" zum Dienstgrad erhoben und Obergruppenführer Hühnlein zum Korpsführer befördert. Seine Dienstanrede lautet fortan „Korpsführer". Gleichzeitig ernannte der Führer einem Vorschlag des Korpsführers stattgebend, Reichsinnenminister Dr. Frick in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Korps zum Ehrenführer des NSKK.

Zum Gruppenführer wurden befördert die Brigadeführer Max Deventer, Kraftfahrzeuginspekteur, Georg von Walthausen, Führer der Motorgruppe Nordland und Hellmuth Oldenburg, Führer der Motorbrigade Hochland.

*

Die militärische und zivile Luftfahrt in England wird künftig zwei verschiedenen Leitungen unterstellt. Der schon bestehende Luftrat wird nur mehr für die militärische Luftfahrt zuständig sein.

Wegen Spionage in der griechischen Marine wurden zwei Personen in Athen verhaftet.

Angesichts der wiederauflebenden Generalstreikpropaganda und Terrorakte in Spanien hat Ministerpräsident Lerroux Schnellgerichte errichtet, die auch die Todesstrafe verhängen können.

Schwäbische Chronik

In Ostdorf, OA. Balingen, fiel einem Landwirt die Sense auf die Nase. Dem Bedauernswerten wurde der vordere Teil der Nase weggeschnitten.

*

In Göppingen wurde ein Bauarbeiter durch einen herabfallenden Rollwagen tödlich verletzt.

Vom Schwarzwald, 21. Dezember. Auf dem Hochkamm des Schwarzwalds ist die Temperatur am Mittwoch und Donnerstag unter dem Gefrierpunkt geblieben. Bei ständigem Nebeltreiben sind zeitweise leichte Schneefälle aufgetreten. Die Bergzüge vom Feldberg im Norden bis zum Belchen im Süden tragen einen leichten Schneeüberwurf. Nach wie vor ist der vorhandene Neuschnee für den Wintersport unzureichend. Es besteht augenblicklich etwas mehr Aussicht auf verstärkte Schneefälle in der obersten Gebirgszone; hingegen bleibt es unterhalb der Waldgrenze mild und regnerisch.

Der „NS.-Kurier" übernimmt den „Württ. Staatsanzeiger"

Stuttgart, 21. Dezember.

Wie bereits an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe kurz berichtet wurde, ist der „Württembergische Staatsanzeiger" dem „Stuttgarter NS.-Kurier", als Gauorgan der NSDAP., angegliedert worden, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar ab. Der „Staatsanzeiger" stellt damit sein Erscheinen ein; an dessen Stelle wird jedoch vom 1. Januar ab dem „Stuttgarter NS.-Kurier" eine amtliche Beilage: „Regierungsanzeiger für Württemberg" beigegeben. Dieser „Regierungsanzeiger", der wöchentlich dreimal erscheint, veröffentlicht alle Bekanntmachungen und Anzeigen wie bisher der Staatsanzeiger. Müssen dringende amtliche und halbamtliche Bekanntmachungen an einem Tage veröffentlicht werden, an dem der „Regierungsanzeiger für Württemberg" nicht erscheint, so werden diese Bekanntmachungen zunächst im redaktionellen Teil des „NS.-Kurier" unter „Amtliches" veröffentlicht und dann in der nächsterscheinenden Nummer des „Regierungsanzeigers" nachgetragen. Die wissenschaftliche Beilage, die bisher mit dem „Staatsanzeiger" monatlich einmal erschienen ist, wird künftig alle zwei Monate erscheinen und dem „Regierungsanzeiger für Württemberg" im „Stuttgarter NS.-Kurier" beigegeben werden. Die Schriftleitung für die dem „NS.-Kurier" beigegebene amtliche Beilage („Regierungsanzeiger für Württemberg") wird von der Landesregierung gestellt. Sie bleibt bis auf weiteres in den Händen des bisherigen Ersten Schriftleiters beim „Staatsanzeiger", Oberregierungsrat Dr. Horlacher, der auch die Aufgaben der bisherigen Pressestelle beim „Staatsanzeiger" weiterführt.

Der Stuttgarter Buchdruckerei-Gesellschaft m. b. H., die bisher den Druck des „Staatsanzeigers für Württemberg" hatte, sind im Interesse der Belegschaft vom Verlag des „Stuttgarter NS.-Kurier" Ersatzaufträge zugewiesen worden.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag und Montag: Die Hochdruckgebiete im Osten und über Spanien rücken allmählich zusammen, wobei der Einfluß der nordwestlichen Depression zurückgedrängt wird. Für Sonntag und Montag ist, wenn auch nicht ganz beständiges, so doch zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes und auch etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Ueber der Nordsee sind immer noch Tiefdruckreste vorhanden, die die ozeanische Luftzufuhr nicht ganz abflauen lassen, weshalb es immer noch zu leichten Niederschlägen kommt, die jedoch erst über 1200 Meter als Schnee niedergehen. Wir rechnen mit einer allmählichen Beruhigung der Wetterlage, die ein Zurückgehen der Temperaturen mit sich bringen wird, doch sind ergiebige Niederschläge vorerst nicht zu erwarten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Postdienst über die Weihnachtsfeiertage

Neuenbürg. Am Sonntag, den 23. Dezember, sind die Postschalter auch zur Annahme von Paketen von 11 bis 12¾ Uhr geöffnet. Am 24. Dezember werden die Postschalter um 4 Uhr nachmittags geschlossen. Am 25. Dez. findet vormittags ein Zustellgang statt, bei dem auch Pakete ausgetragen werden. Am 26. Dezember ruht der gesamte Zustelldienst. Im Briefkastenleerungs-, sowie im Telegraphen- und Fernsprechdienst tritt keine Aenderung ein.

Wildbad. Am 23., 25. und 26. Dezember sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Am 23. Dezember können von 11—12 Uhr auch Paketsendungen aufgeliefert werden. Zugang zu den Schließfächern ebenfalls wie an Sonntagen. Am 23. und am 25. Dezember findet je eine Brief- und Paketzustellung statt. Am 26. Dezember ruht der Zustelldienst ganz.

Schömberg. Am Sonntag, den 23. Dezember wird die Zustellung wie werktags vorm. ausgeführt, also auch Pakete. Von 11—12 Uhr Annahme von Paketen und Expreßgut. Montag, den 24. Dezember, Schalterschluß 16 Uhr. Am 1. Feiertag vorm. Zustellung wie werktags, am 2. Feiertag ruht der Zustelldienst. Militärrenten werden am Freitag den 28. Dezember, Versicherungsrenten am Samstag den 29. Dezember ausgezahlt.

Neuenbürg, 22. Dezember

Heute abend um 8.30 Uhr wird der ruinenhafte Bau des alten Schlosses der Schauplatz der **Wintersonnenwendfeier** sein, die die **Hitlerjugend** begeht als erneutes Zeichen und Bekenntnis zur Zeitwende, deren Träger sie ist. Eine schlichte Folge von Wort und Lied bildet den Inhalt der Kundgebung, zu der rege Beteiligung der Einwohnerschaft erwünscht ist.

Herrenalb

Aus der **Gemeinderatssitzung vom 18. Dez.**

In einer anhängigen Rechtsstreitsache erging Beweisbeschluß.

Die Pflichtprüfung des Jahresabschlusses des Elektrizitäts- und Wasserwerks vom Jahre 1932 durch den öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfer Haußmann, Stuttgart, ist erfolgt. Das Prüfungsergebnis ist dahin zusammengefaßt, daß die gesamte Rechnungsführung eine gute ist und die Buchführung und der Jahresabschluß den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. An die Aufsichtsbehörde wird das Ersuchen gerichtet, die Betriebsrechnungen 1933 und 1934 von der Prüfungspflicht auszunehmen, da die Kosten der Prüfung unverhältnismäßig hoch sind. Der bestehende Stromtarif wird durch die Einführung eines Nachtstromtarifs, der auf 6 Pfg. pro KWSt. festgesetzt wird, erweitert und ein Spezialtarif für elektrische Warmwasserspeicher und andere nachstromverbrauchende Wärmeanlagen neu eingeführt. Die Löhne der Angestellten des Elektrizitäts- und Wasserwerks werden entsprechend des bestehenden Tarifvertrags neu geregelt.

Dem Ansinnen der Kirchengemeinde im Interesse der Schule und des öffentlichen Verkehrs eine elektr. Kirchenuhr zu beschaffen, vermag der Gemeinderat wegen anderer vordringlicher Aufgaben nicht zu entsprechen.

Die Verkehrsinteressen erfordern die Nachholung der im Jahre 1927 zurückgestellten Gehwaganlage bei Geb. Nr. 28 der Hindenburgstraße. Dementsprechend wird die Auflegung und Durchführung des vorliegenden Plans beschlossen. Der Skiklub hier erhält zur Errichtung einer Sprungschanze in Gaistal einen Beitrag bewilligt, auch der Freiw. Arbeitsdienst zu einer Weihnachtsfeier.

Einige minder wichtige Angelegenheiten bildeten den Schluß der Sitzung.

*

Vergangenen Freitag hielt Herr Berufsberater Bauer-Pforzheim **den ersten Berufsberatungsnachmittag** hier ab. Besonders die aus der Schule zur Entlassung kommenden Schüler von Herrenalb benützten die Gelegenheit zur Orientierung; etwa 20 Prozent sprachen vor. Es sei besonders noch darauf hingewiesen, daß auch Jugendliche, die bereits aus der Schule sind, sich dort Rat holen können; davon wurde auch Gebrauch gemacht. Ein erfreuliches Zeichen ist das rege Interesse der Eltern an dieser Neueinrichtung, zugleich ein Beweis ihres Vertrauens und ein Zeichen ihrer Einsicht, daß alles getan und versucht werden muß, die Entlaßschüler in eine Lehrstelle zu bringen, damit sie später im Leben nicht Schiffbruch leiden.

Diese Zeilen sollen auch ein **Aufruf an die Handwerkskreise** sein, die nicht nachlassen sollen in der Anmeldung von Lehrstellen und in der Ausbildung von Lehrlingen zu Gesellen und späteren Meistern, die dann einst imstande sind, auf Grund ihres geschulten Könnens und ihrer Tüchtigkeit, die Soziallasten mitzutragen und das Alter zu unterstützen. Denn jeder Zweig des wirtschaftlichen Lebens, der nicht für einen gesunden Nachwuchs sorgt, gräbt sich selbst das Wasser ab.

Birkenfeld

Gestern nachmittag um 2 Uhr läuteten zum dritten Male in dieser Woche die Totenglocken in unserer Gemeinde. Am Donnerstag trug man den nach langem, schwerem Leiden verstorbenen Jakob Drollinger zu Grabe. Am gleichen Tage den sehr rasch Dahingeschiedenen Leonhard Burger. Beide standen in der Mitte ihres Lebens. Am Freitag galt das Trauergeläute dem hochbetagten 85jährigen Mitbürger Johannes Roth. Als Mitbegründer des heutigen Sängerbundes erwies ihm der Verein die letzte Ehre.

*

Ein ergreifender und stimmungsvoller Auftakt zum zweiten Weihnachtsfest im neuen deutschen Reich war die vorgestern abend veranstaltete Feier unter freiem Himmel. Auf dem Hindenburgplatz versammelten sich viele Bewohner des Ortes, um den Weihnachtsliedern zu lauschen, die vom Kirchenchor und vom Posaunenchor dargebracht wurden. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen", so hallte es über den Platz und weit hinaus in die stille Nacht. Ergriffen und mit freudigen Gesichtern begrüßten die Hörer die schöne Neuerung, die durch die Aufstellung von Christbäumen auf freien und sonstigen bedeutenden Plätzen um stimmungsvolle Straßenbilder bereichert worden ist.

Reichhaltige Tagesordnung

Birkenfeld, 21. Dezember.

In der Gemeinderatssitzung waren am Ende des Jahres noch eine große Reihe von Gegenständen zu behandeln. Der Vorsitzende berichtete zunächst kurz über die in letzter Zeit erfolgte Gründung des Verkehrsvereins Birkenfeld. Der Gemeinderat nahm hievon mit großem Interesse Kenntnis und brachte die Bereitwilligkeit des Gemeinderats zum Ausdruck, an dieser für unsere Gemeinde wichtigen Aufgabe weitgehendst mitzuwirken. Um die Verbindung mit dem Verkehrsverein noch enger zu gestalten, beantragte Fraktionsführer Gemeinderat Schofer, daß dem kleinen Beirat des Verkehrsvereins ein weiterer Vertreter der Gemeinde aus der Mitte des Gemeinderats beigeordnet werd und schlug hiefür Gemeinderat Fix vor, da dieser durch seine langjährige Tätigkeit im Ausland usw. hiefür zweifellos besondere Eignung habe. Gemeinderat Fix erklärte sich bereit, das Amt anzunehmen. Ferner beschloß der Gemeinderat, beim Wirtschaftsministerium zu beantragen, daß die Gemeinde Birkenfeld künftig die Berechtigung bekomme, die Bezeichnung „Luftkurort Birkenfeld" zu führen, unter Befreiung von der Erhebung einer Kurtaxe.

Um für das Jahr 1935 die Möglichkeit eines ausgedehnten Wohnungsbauprogramms zu schaffen, soll bei der Landeskreditanstalt ein Betrag von ca. 30 000 RM. vorangemeldet werden. Eine Reihe von Baugesuchen liegen bereits vor. Der Ortsvorsteher wird beauftragt, eine Erhebung über die Zahl der leerstehenden Wohnungen und über die Zahl der benötigten Wohnungen anzustellen, damit ein Ueberblick über den Wohnungsbedarf gewonnen werden kann.

Zur

Bekämpfung der Krähenplage

im Dammfeld wurde zunächst beschlossen, den Feldhüter zu beauftragen, für den Abschuß der Krähen Sorge zu tragen, da die anderen für die Krähenvertilgung empfohlenen Mittel nach der Ansicht des Gemeinderats bei dem ungeheuer massenhaften Auftreten der Krähen, das insbesondere durch den Pforzheimer Auffüllplatz in Brötzingen verursacht wird, keinen ausreichenden Erfolg verspricht. Die Stadt Pforzheim hat es schon in den Vorjahren abgelehnt, für Abhilfe ihrerseits Sorge zu tragen.

An den Kreisverband soll nochmals mit dem Antrag herangetreten werden, die unbedingt notwendige Teerung der alten Pforzheimerstraße im kommenden Jahr durchzuführen. Der seitherige Zustand ist infolge der Staubplage in der trockenen Jahreszeit und auch aus anderen Gründen unhaltbar. Im Zusammenhang damit soll die im Voranschlag bereits vorgesehen gewesene Ausbesserung und Teerung der Dietlingerstraße ebenfalls im kommenden Jahr durchgeführt werden.

Gemäß einer früheren Zusage des Gemeinderats bewilligt der Gemeinderat dem örtlichen Winterhilfswerk zur Schuhbeschaffung vorschußweise einen Beitrag von RM. 431.50, damit die hiesigen Schuhmacher, die die Schuhe angefertigt haben, noch vor Weihnachten bezahlt werden können. Das WHW. wird jedoch diesen Betrag im Laufe der kommenden Monate zum größeren Teile, evtl. sogar vollständig an die Gemeinde wieder zurückerstatten.

Die Vergebung der Bauarbeiten zur Sickeranlage erfolgt vorbehältlich der endgültigen Genehmigung durch das Wirtschaftsministerium an hiesige Unternehmer, gemäß den eingereichten Angeboten. Die Vergebung wird im Einzelnen nach Genehmigung durch das Wirtschaftsministerium noch bekannt gegeben werden.

Der Gemeinderat beschließt, ein unter günstigen Bedingungen angebotenes Grundstück im Industriegelände zu erwerben.

Auf Anregung des Fraktionsführers soll die Frage der

Errichtung eines Kriegerdenkmals

in Wälde wieder aufgenommen werden und es soll zu diesem Zweck mit dem Gaukulturwart der NSDAP., der das früher eingereichte Projekt, weil den künstlerischen Ansprüchen nicht ausreichend Rechnung tragend, abgelehnt hat, in Verbindung getreten werden.

Einem Antrag des Darlehenskassenvereins die Darlehenskasse bei der Aushändigung der Sparbriefe für Neugeborene wahlweise mit der Kreissparkasse zuzulassen, wird entsprochen. Der Beitrag der Gemeinde mit 2 RM. kann aber nur entweder für die Darlehenskasse oder für die Kreissparkasse, nicht für beide zusammen, gegeben werden.

Auf Vorschlag des Kreisbaumwarts und des Feldhüters sollen 45 junge Bäume bei den hiesigen Obstbaumzüchtern für die Gemeindegrundstücke erworben werden. Zur Begehung der Baumgrundstücke wird eine Kommission bestimmt, der außer Gemeinderat Panzer die Herren Kugele u. Hugo Fix, sowie Feldhüter Höll angehören, nachdem Ortsbaumwart Keller sein Amt freiwillig zur Verfügung gestellt hat.

In der Freibadsache wurde das Ortsbauamt beauftragt, nunmehr die Pläne auszuarbeiten und genaue Berechnungen anzustellen.

In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden wieder eine große Anzahl von Fürsorgesachen, Steuersachen und Gesuchen um Abverdienen von Steuer behandelt.

Am Schluß der Sitzung spricht der Vorsitzende anläßlich des Jahresschlusses den Gemeinderatsmitgliedern herzlichen Dank und Anerkennung für die im verflossenen Jahre der Gemeinde geleisteten überaus wertvollen Dienste und für die Fülle von Arbeit, die sie jederzeit gerne und willig auf sich genommen haben, aus. Fraktionsführer Gemeinderat Schofer spricht hierauf den Dank des Gemeinderats an die Gemeindebeamten, Angestellten und Arbeiter für ihre treue und hingebende Arbeit im vergangenen Jahre aus.

*

Unterreichenbach. In den letzten Tagen haben sich im Wald zwischen Würm- und Nagoldtal zwei Ueberfälle ereignet. Ein Arbeiter von Schellbronn befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg. Im Wald zwischen Hamberg und seinem Heimatort wurde er von zwei Unbekannten mit der Bitte um Feuer angehalten. Kaum war er abgestiegen, so drangen die beiden auf ihn ein und verlangten Geld von ihm. Dem Arbeiter gelang es, nachdem er einige Schläge mit einem Knüppel abbekommen hatte, mit seinem Fahrrad die Flucht zu ergreifen. Einige Tage später befand sich ein anderer Einwohner von Schellbronn auf dem Heimweg vom Schweinemarkt in Weilderstadt. Hinter Merklingen überfielen ihn ebenfalls zwei Männer und schlugen ihn zu Boden. Sie wurden jedoch durch nahende Personen davon abgehalten, ihr Opfer auszuplündern. Sie konnten aber auch in diesem Falle — man nimmt an, daß es sich beidemal um dieselben Wegelagerer handelt — unerkannt entkommen. Der Ueberfallene war in diesem Falle übel zugerichtet, er setzte, notdürftig verbunden, seinen Heimweg fort.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

NS.-Frauenschaft Wildbad. Zur Weihnachtsfeier der Kinderreichen ist die NS.-Frauenschaft eingeladen. Ich bitte um vollzähliges Erscheinen. Für Theatergruppe u. Singchor ist Erscheinen Pflicht. Beginn Sonntag abend 6 Uhr in der Turnhalle.

BdM., Schar Neuenbürg. Heute abend Punkt ½8 Uhr Treffpunkt beim Heim zum Abmarsch zu der Wintersonnenwendfeier. Teilnahme auch für alle Beurlaubten Pflicht. Dienstkleidung. Die Scharführerin.

BdM. in der HJ.! Ring 1/126. Die Bestellabschrift von der Zeitung „Mädelschaft" ist umgehend an die Ringführung einzusenden. Der Bezug ist Pflicht für jede Schaft. Vierteljahrspreis —.60 RM. Die Saararbeiten müssen bis Weihnachten abgeliefert werden. Die Ringführerin 1/126.

JM. Schar Neuenbürg. Heute abend Punkt 7 Uhr Treffpunkt auf dem Turnplatz zur Sonnwendfeier.

Die JM.-Scharführerin.

JM. Ring 1/126. Die Handarbeiten der JM. für Grenzlandkinder sind bis 26. Dez. pünktlich bei der JM.-Ringführung abzuliefern. Die JM.-Ringführerin.

JM. Schaft I und II, Neuenbürg. Heute nachmittag fällt das Turnen aus. Das nächste Turnen findet am Samstag, den 12. Januar 1935 statt. Die JM.-Sportwartin.

Birkenfelds Zukunft als Luftkurort

(Schluß)

Über die Vereinsorgane und die

Geschäftsführung des Vereins

ist noch zu sagen, daß hier das nationalsozialistische Führerprinzip rein durchgeführt, aber trotzdem vermieden wurde, Bezeichnungen wie Vereinsführer und dergl. zu verwenden. Der Vorsitzende wird von der Mitgliederversammlung auf 2 Jahre berufen. Dem kleinen Beirat gehört außer dem Vorsitzenden sein Stellvertreter sowie der Schriftführer und der Rechner des Vereins, die vom Vorsitzenden berufen werden, und die weiteren genannten Mitglieder an. Die Gemeinde ist, wenn der Ortsvorsteher nicht Vorsitzender des Vereins sein sollte, berechtigt, in den kleinen Beirat einen Vertreter zu entsenden. Die Zahl der Mitglieder des großen Beirats, der jeweils auf ein Jahr berufen wird, beträgt 25. Die Entscheidung in allen Vereinsangelegenheiten liegt nach Anhörung der jeweils zuständigen Vereinsorgane beim Vorsitzenden. Eine Beschlußfassung erfolgt nicht. Die Mitgliederversammlung ist vom Vorsitzenden mindestens einmal jährlich einzuberufen, wird aber namentlich am Anfang zum Austausch der Erfahrungen und zur Besprechung von Anregungen öfters einberufen.

Sowohl in der Gründungsversammlung, als auch in der Beiratssitzung, die sich beide eines außerordentlich regen Interesses aller Teilnehmer erfreuen durften, wurden in gemeinsamer, ersprießlicher Aussprache eine größere Reihe von Verkehrswerbungsfragen besprochen und es wird, nachdem auch der Gemeinderat sich in erfreulicher Einmütigkeit hinter die Verkehrsaufgabe gestellt hat, in nächster Zeit, soweit es die begrenzten Mittel unserer Gemeinde irgendwie gestatten, eine größere Anzahl von Maßnahmen, wie z. B. Prospektversand, Verschönerungen im Ortsbild, Wege-Ausbesserung, Orientierungstafeln, Ortstafeln und Wegweiser usw. durchgeführt werden. Auch die Freibadfrage, die freilich angesichts der allgemeinen Finanznöte und auch aus sonstigen Gründen nicht ohne Schwierigkeit ist, wird einer Lösung entgegengeführt werden.

Was auf dem Gebiet der Fremdenverkehrswerbung auch heute noch und, vor allem mit Hilfe der überaus segensreichen Einrichtungen der NSG. „Kraft durch Freude" und der wirkungsvollen Zusammenarbeit zwischen allen Stellen der Partei, des Staates und der Gemeinden möglich ist, zeigen immer wieder Beispiele. So hat z. B. Schramberg im verflossenen Jahre mit Hilfe des dortigen städtischen Kurvereins nicht weniger als 40 000 Uebernachtungen, einschließlich 8—9000 von KdF.-Urlaubern, aufzuweisen. Früher waren es 15—20 000. Allein 1000 Engländer kamen zum Kurzaufenthalt nach Schramberg. Von ihnen wurden bei den dortigen Geldinstituten für rund 100 000 RM. englische Valuta umgewechselt. Was in Schramberg und anderen Orten möglich ist, muß im Rahmen der gegebenen Verhältnisse auch in Birkenfeld möglich sein. Voraussetzung ist aber die engste Zusammenarbeit und die Mitarbeit aller, und eine wesentliche Voraussetzung ist weiter, besonders am Anfang, daß sich alle darüber klar sind, daß es gilt, von der Verkehrsförderung nicht nur Vorteile und eine allgemeine Hebung der Gemeinde zu erwarten, sondern ihr auch Opfer zu bringen. Indem er diese Hoffnung und Forderung nocheinmal deutlich unterstrich, schloß Bürgermeisteramtsverweser Dr. Steimle die erste Sitzung des großen Beirats und man darf mit Recht hoffen, daß diesem glücklichen Auftakt des Verkehrsvereins Birkenfeld recht bald Erfolge beschieden sein werden.

*

Im gestrigen Teilbericht muß der Absatz über die Beiträge so verstanden werden, daß eine Abstufung eintritt zwischen 3 Mk. für besonders interessierte Gewerbetreibende und 1 Mk. als niedrigsten Satz.

Bühne und Musik

Spielplan im Schauspielhaus Pforzheim

24. Dez. (Heiligabend) keine Vorstellung. 25. Dez. (1. Feiertag) nachm. 15.30 Uhr und abends 19.30 Uhr „Polenblut", Operette von Nedbal. 26. Dez. (2. Feiertag): Nachmittags „Schwarzwaldmädel", Operette von Jessel. Beginn: 15.30 Uhr, Ende 18 Uhr. Preise: —.60 bis 2.20 Mk. Abends: Klara tippt richtig", Lustspiel von Reimann. Beginn: 19.30, Ende 22 Uhr. Im Städt. Saalbau: „Fidelio", Oper in 2 Aufzügen (4 Bildern) von L. v. Beethoven. Als Gast: Genia Gurzalewicz vom Staatstheater in Berlin. Beginn: 19.30 Uhr, Ende: 22.30 Uhr. Preise: —.80 bis 3 Mk.

Donnerstag, 27. Dez.: Dienstag-Miete u. Freiverkauf „Klara tippt richtig", Beginn: 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr. Freitag, 28. Dez.: Miete und Freiverkauf: „Klara tippt richtig". Beginn: 20 Uhr, Ende: 22.30 Uhr. Samstag, 29. Dez.: „Polenblut", Operette von Nedbal. Beginn: 20 Uhr, Ende: 22 Uhr. Sonntag, 30. Dez.: Nachmittags „Schneewittchen und die sieben Zwerge", Märchenspiel von Görner. Beginn: 15.30 Uhr, Ende 18 Uhr. Abends: „Fidelio", Oper in 2 Aufzügen (4 Bildern) von L. v. Beethoven. Beginn: 20 Uhr, Ende: 22.30 Uhr. Montag, 31. Dez.: „Die Fledermaus", Operette in 3 Akten von J. Strauß. Beginn: 20 Uhr, Ende: 22.30 Uhr.

Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig. DA. XI. 34: 3950

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stadtpflege Neuenbürg.

Nadelstammholzverkauf

Aus dem Stadtwald, Abteilung 4 oberer Buchberg, werden verkauft:

1. Los: 56 Stämme Ta. = 44,23 Fm. I.—VI. Kl.,
2. Los: 235 Stämme Ta. = 294,61 Fm. I.—VI. Kl.,
3. Los: 373 Stämme Ta. = 168,70 Fm. II.—VI. Kl.,
4. Los: 30 Stämme Fo. = 23,96 Fm. II.—V. Kl.

Fällungszeit: Oktober bis Dezember 1934. Zahlungsfrist: 2 Monate. Das Holz liegt in ebener Lage und hat gute Abfuhr. Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise wollen

bis Donnerstag, 3. Januar 1935, abends 6 Uhr,

bei der Stadtverwaltung abgegeben werden.

Den 22. Dezember 1934. Stadtpfleger Esslich.

Städt. Frauenarbeitsschule Wildbad.

Anmeldungen für die am 8. Januar 1935 beginnenden Kurse werden rechtzeitig erbeten.

Die Schulleitung.

I. Tageskurse: a) Hand- und Wäschenähen, b) Kleidernähen, c) Sticken;
II. Abendkurse: a) Wäschenähen, b) Kleidernähen.
Wöchentlich 2 Abende je 2 Stunden.
Kursdauer vom 8. 1. 35 bis 31. 3. 1935.
Auskunft wird jederzeit bereitwilligst erteilt.

Krieger-Verein Neuenbürg.

Am Stephanus-Feiertag den 26. ds. Mts., abends 7 Uhr, veranstalten wir im Gasthof zum „Bären" einen

Kameradschafts-Abend

wozu alle Kameraden mit ihren lieben Angehörigen eingeladen werden.

Der Vereinsführer.

Turn-Verein Schwann.

Zu unserer am Sonntag den 23. Dezember im Gasthaus zum „Hirsch" stattfindenden

Abend-Unterhaltung

laden wir Freunde und Gönner herzlich ein.

Beginn punkt 7 Uhr abends. Der Turnrat.

Schwann.

Am Stephanus-Feiertag findet im

Gasthaus zum „Waldhorn"

Tanz-Unterhaltung

statt. Es ladet freundlichst ein

Adolf Faaß.

Schauspielhaus Pforzheim. Spielplan für die Feiertage:

Als Weihnachtsgeschenk die verbilligten Dutzendkarten

Dienstag, 25. Dez. (1. Feiertag), nachm. 15.30 u. abends 19.30 Uhr
Der große Operetten-Erfolg **Polenblut** Operette in 3 Akten von Nedbal. Preise: nachmittags —.60 bis 2.20, abends —.70 bis 2.70 Mk. — **Mittwoch den 26. Dez.** (2. Feiertag)
nachmittags 15.30 Uhr **Seewarzwaldmädel** Operette von Jessel. Preise —.60 bis 2.20 Mk.
abends 19.30 Uhr Der groß. Lacherfolg **Klara** tippt richtig. Lustspiel von M. Reimann. Preise —.70 bis 2.70 Mk.

Im Städt. Saalbau Mittwoch den 26. Dez. (2. Feiertag)
Fidelio Oper in 2 Aufzügen (4 Bildern) von L. van Beethoven
Als Gast: Genia Guszalewicz
vom Staatstheater Berlin in der Titelrolle
Preise: 80 Pfg. bis Mk. 3.—. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Vorverkauf für sämtl. Vorstellungen ab heute an der Theaterkasse.

Empfehle für die Feiertage

Ia. Fleisch- und Wurstwaren

Heute hausgemachte Leber- u. Griebenwurst
Montag frische Bratwürste

Karl Eberle, Metzgermeister, Neuenbürg

Ihre
Verlobungs- und Hochzeitskarten
druckt Ihnen zu günstigen Preisen die
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.

Aerztl. Sonntagsdienst

Sonntag, 23. Dezember
Dr. med. Härlin, Neuenbürg.
Telefon SA. 407 Neuenbürg.

Ein eigenes Heim auf eigener Scholle ist eines der schönsten Ziele. Durch zähes Sparen läßt es sich erreichen. Nur sofort muß man damit beginnen, denn jede neue Einlage und jede Zinsengutschrift bringt Dich dem Ziele näher.

Gewerbebank Neuenbürg.

Stempelkissen

Firmenstempel
Stempelständer
in allen Größen.

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Passende

Weihnachts-Geschenke

für die Schuljugend

Schul- u. Oktav-Hefte	Zeichenblocks
Schüler-Etuis Kunstleder und Leder	Reißzeuge
Bleistifte	Reißschienen
Heftumschläge, bunt	Radiergummi
Schul-Tafeln	Winkel
Tafelschoner	Pinsel
Löschblätter	Farbstift-Etuis
Griffel weich und hart	Pinsel- und Wasser-Schalen
Griffelkasten	Farbkasten
Schwammdosen	Tusche

C. Meeh'sche Buchhandlung

Neuenbürg, Telefon 404

Otto Gaum, Dentist
Lydia Gaum, geb. Vischer
Vermählte
Neuenbürg Conweiler
Dezember 1934

Neusatz — Conweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Stephanstag den 26. Dezember 1934 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum »Löwen« in Neusatz freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Max Müller, Neusatz. Marie Rapp, Conweiler.

Kirchgang 11 Uhr in Dobel.

Dobel — Kullenmühle.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Mitttwoch den 26. Dezember 1934 stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

in das Hotel »Sonne« in Dobel herzichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Otto König, Schneider, Dobel. **Johanna Müller,** Kullenmühle.

Kirchgang 11 Uhr in Herrenalb.

Gasthaus z. „Löwen", Birkenfeld

Für die Feiertage empfehle ich meine **bekannt gute Küche, eine reichhaltige Vesperkarte. Gute reine Weine** (Gräfenhäuser, Dietlinger, Niebelsbacher, Ellmendinger usw.). ff. **Weihnachtsbier** vom Bayr. Brauhaus.

Am Stefanstag Tanz. **Jak. Gengenbach, Metzger.**

Waldrennach, den 21. Dezember 1934.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Rosine Stickel, geb. Häußer,

durfte heute nach schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat eingehen.

In tiefem Schmerz:
Der Gatte: **Karl Stickel** mit der ganzen Familie.

Beerdigung: Sonntag den 23. Dez. 1934, nachm. 1/3 Uhr.

Birkenfeld, 21. Dezember 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Leonhard Burger

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir der Freiw. Feuerwehr für die Begleitung und für die Kranzspenden, den Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Servietten
Servietten-Taschen

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg / Württ.

Mönchs Weihnachtsbräu

hell und dunkel

das hervorragende Spezialfestbier für Kenner kommt ab Dienstag den 18. Dezember ds. Js. bei meiner verehrl. Kundschaft zum Ausschank

Hermann Mönch
Klosterbrauerei Herrenalb

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Karlsruher Chronik

Erste badische Kunstausstellung der „Kraft durch Freude"

Die NS.-Gemeinschaft hat in wochenlanger Arbeit die Städt. Ausstellungshalle zu einer großen Bildschau unter dem Motto: „Das schöne Bild ins deutsche Heim" festlich hergerichtet. Ein mächtiges, quer über die Rückwand gespanntes Hakenkreuztuch, faßt die Bildschau von über 500 Bildern b[illegible]scher Künstler in einem ruhigen Rahmen zusammen. Mit der Ausstellung soll die Kunst, die seither nur einem kleinen Kreise von Interessierten zugänglich gemacht war, in die Gesamtheit getragen werden. Die Bildschau ist als Spiegelbild des Volkes in seiner schöpferischen Arbeit und in Rücksicht des genießenden Beschauers gedacht, aus welcher Absicht heraus man alles Problematische in der Bildkunst ausgeschieden hatte. Aber ebenso scharf ist auch jede flache Liebhaberkunst vermieden; vielmehr hat das Schlichte, Tiefe und eine feine Innerlichkeit die Auswahl geleitet. Durch eine geschickt geleitete Verlosungsaktion aus den Eintrittskarten ist auch Anreiz zum Besuch gegeben. Der Eröffnungstag hatte bereits die Zahl 3000 Besucher erreicht und so konnten vier verloste Bilder an die glücklichen Gewinner ausgegeben werden. Der tiefere Sinn aber der Ausstellung ist wohl der, Künstlern Gelegenheit zu geben, ihre Werke dem Volke zu zeigen und für gute Kunst zu werben und das Verständnis für das gute Bild und den Notstand des Künstlertums zu wecken. In Verbindung mit „Kraft durch Freude" ist zugleich eine Organisation geschaffen worden, die den Verkauf der Kunstwerke außerordentlich erleichtert.

Wichtige Beschlüsse im Stadtrat

Im Winter 1934/35 wird den Arbeitslosen der Stadt die freie Benützung der Eisbahn im Stadtgarten gestattet. Eintrittskarten werden im Arbeisamt ausgegeben.

Die versuchsweise eingebauten leuchtenden Bordsteine an der Verkehrsinsel der Kaiserstraße haben sich so gut bewährt, daß nunmehr alle wichtigen Kreuzungen und Verkehrsinseln diese Leuchtzeichen am Bordstein erhalten werden.

Die seither gepflogene Mahnung des Städt. Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerkes bei nichterfolgter Zahlung am siebten Tag nach Zustellung der Rechnung fällt weg; vielmehr wird das Mahngeld und der Zuschlag nach Ablauf der Zahlfrist automatisch zur Rechnung geschlagen. Diese Vereinfachung erspart der Stadt viel Arbeit, Mühe und Kosten und wird als Mahnung künftig den selben Erfolg zeitigen.

Die Stadt will jetzt allen Ernstes an den Abbruch der Altstadt gehen. Der Vorentwurf für die Bereinigung der schlechten hygienischen und sozialen Wohnungverhältnisse im „Dörfle", dem Schlupfwinkel aller Nachtgestalten, ist fertiggestellt. Die notwendig werdenden Ersatzbauten von Wohnungen soll der privaten Bautätigkeit überlassen bleiben; die Stadt selbst will keinerlei kasernierte Wohnblöcke schaffen, um jede Blockierung zu vermeiden. Ein Zuschuß des Reiches zur Sanierung ist sichergestellt.

Der Karlsruher Majolika-Fabrik ist ein großer Auftrag zur Anfertigung von Porzellan-Engelchen als Winterhilfswerk-Abzeichen des Weihnachtsmonates zugegangen. Dadurch konnte die Belegschaft voll weiterbeschäftigt werden. Jeder, der einen solchen kleinen Engel kauft, hilft Arbeit schaffen.

Erhöhter Wohnungsbau

Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft haben namentlich auf dem Gebiete der Bautätigkeit weitere Fortschritte gemacht. Im letzten Vierteljahr wurde so durch Neu-, An- oder Aufbau insgesamt 104 neuerstellte mittelgroße Wohnungen gemeldet. Von diesen 104 Wohnungen hatten 37 Wohnungen 3 Zimmer; 34 Wohnungen 4 Zimmer und 15 Wohnungen 5 Zimmer. Hiernach sind hier nach wie vor die 3 und 4 Zimmer-Wohnungen die gesuchtesten. Auch die Kleinhäuser sind mit 25 von 31 neuerstandenen Gebäuden lebhaft begehrt. Auf die private Bautätigkeit entfallen davon 70 v. H. Auch der Bau von Nichtwohnhäusern hat auf Grund der erhöhten gewerblichen Tätigkeit um 76 v. H. gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Der Anteil der gemeinnützigen Gesellschaften am Wohnungsbau ist im Vergleich zum Vorjahr von 40 v. H. auf 27 v. H. zurückgegangen; die öffentlichen Körperschaften waren nur noch mit 3 v. H. am Wohnungsbau beteiligt. Es hat sich somit eine starke private Bautätigkeit entwickelt, die auch weitere wirtschaftliche Gesundung und Belebung des Arbeitsmarktes mit sich bringen wird.

Schüler werben für WHW.

In der Landesgewerbehalle wurde von Kultusminister Dr. Wacker eine Ausstellung von Schülerzeichnungen eröffnet, an der sich die gesamten badischen Schüler der Volks-, Mittel- und Gewerbeschulen beteiligten. Im Rahmen der politischen Erziehung der Jugend war die Aufgabe gestellt, sich zeichnerisch mit dem Winterhilfswerk zu befassen; die Eindrücke so zu Papier zu bringen, wie sie erlebt wurden. Die Erfolge sind wirklich gute. Allen Zeichnungen ist eine Vertiefung der Zeichner in die Geschehnisse der Zeit anzumerken. Ganz überraschend gut sind einige gemeinsame Klassenarbeiten gelungen, wobei eine große Wandzeichnung von den einzelnen Schülern der Klasse zusammen ausgeführt wurde. Die Ausstellung findet überall großen Anklang und soll von hier ab, als Wanderausstellung in verschiedene Landesteile kommen.

Großer Abend in der Festhalle

Anläßlich des Kameradschaftsabends der Politischen Leiter des Gaues Baden veranstaltete das Bad. Staatstheater unter ihrem rührigen Intendanten Dr. Th. Himmighoffen einen großangelegten Werbeabend, der auf den Reichssender Stuttgart übertragen wurde. Das Programm wurde von den gesamten Kräften der Oper, des Schauspiels und des Balletts bestritten. Rundfunksprecher war Carl Struwe, der die Ansage für den ersten Teil der übertragenen Veranstaltung hatte. Die Feststimmung erhöhte sich, als der unterhaltende Teil und der Tanz folgte.

„Königskinder" in Neueinstudierung

Der neue Opernspielleiter am Badischen Staatstheater Erik Wildhagen hatte mit der durchschlagenden Bühnenwirkung der Humperdinkschen Oper einen neuen Beweis seines großen Könnens gegeben. Es gilt gerade in den Königskindern, den Hauch des Märchens zu bewahren, aber zugleich den tiefen Sinn der in ihr liegenden Mystik zum klaren Verständnis zu bringen. Das Spiel war belebt und hatte gerade in Else Blank als Gänsemagd und Wilhelm Nentwig als Königssohn vortreffliche Vertreter leichtbewegten Spiels wie auch einer langbewährten Gesangskunst erhalten. Fritz Harlan als Spielmann überraschte wieder durch die immer mehr sich zur Geltung bringende Schönheit und Klarheit seiner weichen, melodischen Stimme. Gleichwertig stand die ganz treffliche Leistung der Hexe durch Elfriede Haberkorn; immer gleich sicher und kraftvoll in Spiel und Gesang. Dem Spielleiter verständnisvoll in der Mitarbeit zu einer geschlossenen Gesamtwirkung zur Seite stehend, ist der Bühnenbildner H. Zircher und der musikalische Leiter J. Keilberth noch besonders hervorzuheben. Beide hatten es verstanden, sich der Stimmung der Oper ganz hinzugeben u. so reife Kunst zu bieten. Die Königskinder werden in solch vollendeter Aufführung gerade in der Weihnachtszeit viele Theaterfreude gewinnen.

Ein großes Verdienst unseres Generalmusikdirektors Rettstraeter ist die Neuaufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro", in den Weihnachtsfeiertagen. Es ist die betrübliche Erscheinung zu verzeichnen, daß gerade Mozart auf den deutschen Opernbühnen in dem letzten Jahre sehr selten vertreten ist. In der Neuen Musikerzeitung glaubt der Referent den Grund hierfür in der Textunterlage der Mozartopern zu sehen, die nicht dem heroischen Gebiete angehören, wie sie die gegenwärtige Zeit vom Theater verlangt. Aber doch gibt die Mozartsche Musik dem Künstler und dem Hörer eine Welt unerschöpflicher Wunder, die ihm immer wieder neue Kraft und geistigen Aufschwung verleiht. Das ist mehr als genug, um die Aufführung gebieterisch zu verlangen und gutzuheißen. Und für dieses Verständnis ist Generalmusikdirektor Rettstraeter für die neben Wagner bevorzugten Aufführungen Mozartscher Werke Lob zu spenden.

Von Filmpremieren

In den Union-Lichtspielen bringt die Ufa nacheinander zwei ausgezeichnete Spielfilme der Produktion 1934/35 über die Feiertage zur Erstaufführung: „Der junge Baron Neuhaus", eine köstliche Komödie mit viel Liebe und m[illegible]m kulturg[illegible]lichen Hintergrund [illegible] Kaiserzeit der [illegible] Theresia. Einige Wiener Bilder bri[illegible] Stimmung und in den Reiterspielen am Hofe zeigen sich die Landespolizei-Reitschule, und in dem Kunstreiten die deutsche Reitschule von Major Birkner. Käte [illegible]n Nagy gibt ein schön gehaltenes Spiel. Bildwirkung ganz vortrefflich und von bezauberndem Reiz der Landschaft und Hochzeit. Eine der tiefsten dramatischen Seelengestaltung gibt die durch ihren letzten Erfolg in „Maskerade" berühmt gewordene Paula Wessely in dem neuen Ufa-Film „So endet eine Liebe". Es ist die unglückliche aber aufopfernde Liebe der jungen Tochter Franz J. von Oesterreich, die um Oesterreich vor Napoleon zu schützen, dessen Gemahlin wird. Die übrige Besetzung ist ganz ausgezeichnet. Wir sehen: Willy Forst, Gustav Gründgens, Erna Morena, Tiedtke. Die allmächtige Politik hat ein Menschenherz gebrochen, aber vielleicht wären es Tau[illegible]de gewesen, ohne den Opfermut der jung[illegible]aisertochter. -lb.

Hauswirtschaftliches Jahr für Mädchen

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland teilt im Einvernehmen mit der NS.-Frauenschaft, dem deutschen Frauenwerk u. dem Obergau Württemberg des BdM. folgendes mit:

An Ostern 1935 wird wieder ein außerordentlich starker Jahrgang die Schulen verlassen. Es ist Ehrenpflicht aller Volksgenossen, daran mitzuhelfen, daß diese Jugendlichen vor der Arbeitslosigkeit von vornherein bewahrt bleiben. Auch der deutschen Hausfrau fällt hierbei eine bedeutungsvolle Aufgabe zu: sie muß zur Unterbringung der schulentlassenen Mädchen, von denen ein beträchtlicher Teil keine Lehr- und Ausbildungsstellen erhalten kann, ihre hilfreiche, mütterliche Hand bieten.

Deutsche Hausfrauen, rechnet es euch als Ehre an, daß wir die weibliche Jugend euch anvertrauen wollen. Ihr seid verpflichtet, bei der Erziehung unserer Mädchen zu Hausfrauensinn und Mütterlichkeit tatkräftig mitzuhelfen!

Wir wollen die weibliche Jugend in frauengemäße Berufe führen; fast alle diese Berufe haben ihren Ausgangspunkt im Erwerb hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Auch als Vorbereitung unserer Mädchen auf ihre spätere Aufgabe als Hausfrauen und Mütter ist die Erlernung häuslicher Arbeiten unerläßlich.

Deutsche Hausfrauen öffnet euer Haus und nehmt für ein Jahr ein junges Mädchen zur Mithilfe in euren Haushalt auf! Unterweist sie wie ein eigenes Kind!

Dieses „Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen" soll in Haushaltungen abgeleistet werden, die bereit und geeignet sind, ein junges Mädchen für ein Jahr aufzunehmen, ohne daß dadurch eine Hausgehilfin verdrängt wird. Nicht Ersatz für die Hausgehilfin, sondern zusätzliche Hilfe sollen diese Mädchen sein.

Die Aufnahme erfolgt schlicht um schlicht, d. h. die Hausfrau trägt lediglich die Kosten der Krankenversicherungsbeiträge; im Falle besonderer Bedürftigkeit eines Mädchens wird sie es sich allerdings nicht nehmen lassen, ein kleines Taschengeld von wenigen Mark monatlich zu gewähren. Die Vorschriften über Steuererleichterungen für Hausgehilfinnen finden Anwendung.

Deutsche Hausfrauen, denkt daran, daß ihr durch Einstellung und gründliche Ausbildung eines Mädchens dazu beitragt, dem oft beklagten Mangel an gut geschultem Hauspersonal abzuhelfen!

Meldungen an das Arbeitsamt

Hausfrauen, die bereit sind, ein junges Mädchen für ein Jahr einzustellen, wenden sich an das zuständige Arbeitsamt, Abteilung Berufsberatung, das jede gewünschte Auskunft gern erteilt und für Auswahl und Zuweisung geeigneter Mädchen Sorge trägt. Auskunft geben ferner die Führerinnen des Deutschen Frauenwerkes, die auch Meldungen offener Stellen entgegennehmen.

Deutsche Hausfrauen, rechtfertigt die Erwartung, die wir in euch setzen!

Kinder der Puszta.

Roman von A. von Sazenhofen.

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und dann rückte er heraus: „Hab mich in Pest ein bißl erkundigt nach deiner Sach, Zsiga. Dein Onkel in Belak Keretsz lebt noch, soll ihm besser gehen. Soll er junge Dame haben, die ihn pflegt . . . na Alter, hätt ich dir gewünscht nach dem Krieg Majoratsherr zu werden!"

„Lassen wir ihn leben," lächelte Zsiga.

„Zsiga! Ich war in der alten Wohnung Eckbrechts. Waren wir nicht damals so oft bei ihm und so fidel, wie noch seine junge, hübsche Frau gelebt hat. Er ist gefallen."

„Ich weiß," nickte Zsiga.

„Nun hab ich mir gedacht, sind ich vielleicht Schwester oder Verwandte. Nichts . . . fremde Leute haben mir aufgemacht. Dann war ich beim Dobolkay, hat eine Abteilung Reservisten zur Abrichtung, der Alte. Hab ich auch so ein bißl rumgefragt, über die Jagd damals, hab ich aber nur erfahren, was er alles geschossen hat, unglaublich viel, wenns wahr ist. Ich denke am besten ist es, Zsiga, du fahrst selbst nach Belak Keretsz, auf ein oder zwei Tage, vor du wieder einrückst. Da kannst du ein bißl horchen da und dort . . . und der Alte freut sich sicher."

Zsiga dachte nach.

„Du hast recht, Bela, das werd ich machen."

Sie saßen noch lange beisammen und verabredeten, wo sie sich treffen wollten zur Abfahrt an die Front.

•

Auch in Belak Keretsz war Frühling.

Das Blumenparterre vor der großen Freitreppe des Schlosses war so großartig, daß es einer fürstlichen Residenz würdig gewesen wäre.

Da war Erika in ihrem Element.

Sie liebte Blumen über alles.

Sie stand immer wieder vor den köstlichen Rabatten und Blumenrosetten und konnte nicht satt werden vom Schauen. Immer neue Farben taten sich auf.

Sie sammelte von den Hecken Veilchen und trug Schalen davon in alle Zimmer.

Auf dem kleinen Rautentisch vor seinem Lehnstuhl, da standen sie alle Tage frisch.

Er atmete ihren Duft ein.

Das war ihm so fremd.

Er hatte solches Zeug nie beachtet. Er wußte, daß die Gewächshäuser Blumen erzeugten, damit sie verkauft würden, daß sie außerdem überall blühten, meist dort, wo man sie nicht brauchen konnte, das gehörte nun schon dazu.

Nie hatte er eine in die Hand genommen. Jetzt ertappte er sich einmal dabei, wie er etliche dieser kleinen, blauen Dinger in das Knopfloch des Revers stecken wollte.

Erika liebte sie so.

Aber dann ließ er sie doch auf den Tisch fallen.

Trottel! Alter Esel!

Dabei zuckten seine Lippen schmerzlich.

Alle Fenster, die sonst so hermetisch geschlossen waren, wegen der Feuchtigkeit — Frau Lona hatte das so angeordnet — die waren jetzt offen.

In Wogen schlug die Lenzluft herein und trug den Duft der Blumen mit sich.

Friedrich hatte das für ihn immer schwierige Geschäft des Rasierens, ohne Blutverlust, beendet.

Jetzt reichte er seinem Herrn den silbergefaßten Handspiegel. Dann trat er hinter ihn.

„Meinen Herr Baron nicht, wir sollten diese Haare hier" — er deutete auf eine viel zu lange Strähne — „etwas stutzen und auch da im Genick . . . die . . ."

Er kam nicht weiter.

Der Spiegel fiel klingend auf den Tisch hin und warf ein Flakon um.

Lajos Keretsz aber wendete sich zu Friedrich zurück.

„Stutzen, stutzen? Bin ich ein Schnauzer oder ein alter Droschkengaul, dem man den Schweif zuschneidet? Du kannst ja leidlich rasieren, aber vom Haarschneiden verstehst du . . . einen Dreck! Ueberhaupt . . ."

Er fuhr mit den zehn gespreizten Fingern über seinen Kopf, daß die grauen Haare, er hatte noch verhältnismäßig genug, nach allen Seiten wegstanden.

„Ist das eine Frisur für mich? Du hättest auch so gescheit sein können und mich aufmerksam machen. Morgen früh fährt der Anton in das Nest, nach Katosz und holt den Friseur. Um neun Uhr erwarte ich ihn. Mach fertig jetzt!"

Da nahm der verdutzte Friedrich die Kreme, die nach dem Rasieren den Reiz der Haut mildern soll, und war dann froh, daß für diesen Tag das kitzlichste Geschäft beendet war.

Eine Stunde später. Lajos Keretsz las mit sehr verdrossenem Gesicht — er hatte einen Brief bekommen, der ihm nicht behagte — die Zeitung.

Da öffnete Friedrich die Türe zum Wohnzimmer

„Der Herr Doktor!" meldete er.

„O . . . ich habe die Ehre! Ich wollte einmal nachsehen, wie . . ."

Weiter kam auch er nicht.

Der Alte war aufgestanden, ging ihm ohne Stock entgegen. In seinem Gesicht arbeitete es, halb drohend, halb belustigt: „Wie es mir geht? Seit ich Sie nicht mehr gesehen, geht es mir ausgezeichnet. Seit ich Ihre verdammten Mixturen zum Fenster hinausgeschmissen habe, geht es mir vorzüglich! Seit ich Ihr Alkohol- und Nikotinverbot über den Haufen geschmissen, bin ich wieder ein ganzer Mensch! Mich kriegen Sie nicht mehr dran! Schauen Sie mich an! Ich habe kein Zipperlein mehr in den Händen . . . aber eine Faust hat der Lajos Keretsz noch, die . . ."

Er machte eine Bewegung, als wolle er jemanden am Kragen fassen . . . eine unzweideutige Bewegung.

„Aber erschrecken Sie nicht, Doktor! Ich krümme keinem Frosch ein Haar. Und damit Sie sehen daß der alte Lajos wieder auf dem Damm ist, lade ich Sie zu einer Flasche Goldwasser ein, Friedrich . . .!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Buntes aus aller Welt

Wenn Fische vom Himmel fallen

Es regnet Fische . . . Um die großen kanadischen Seen, die im Laufe der Zeit fischarm geworden sind, wieder „aufzufüllen", ist man auf die originelle Idee verfallen, den Nachschub lebender Fische per Flugzeug an Ort und Stelle zu befördern. Große, mit riesigen Tanks ausgerüstete Flugmaschinen holen ihre „Ladung", gehen, am Bestimmungsort angekommen, bis dicht auf den Wasserspiegel herunter und öffnen dann ihre Fischbehälter. Es regnet Fische! Und die verdutzten Tiere haben eine neue Heimat gefunden . . .

„Leichenfeier" mit Hindernissen

Weil das Gewicht des Sarges auf dem englischen Personendampfer „Homeric" den Zollbeamten verdächtigt schwer erschien, schauten sie doch vorsichtshalber einmal nach seinem Inhalt. Sie hatten recht vermutet; denn die „Leiche" bestand aus einer beachtlichen Batterie Schnapsflaschen, die drei trinklustige Stewards dort „sicher" verstaut hatten, um den Zoll zu sparen. Nun wird aus der beabsichtigten „Leichenfeier" nichts, denn der ganze Vorrat an Trinkbarem wurde beschlagnahmt. Der zuständige Richter brummte den Schuldigen, die so pietätlos den auf jedem größeren Ozeandampfer mitzuführenden Sarg als Schnapsversteck benutzten, eine fühlbare Geldstrafe auf.

Die steilste Drahtseilbahn der Welt

In Südamerika befindet sich die höchstgelegene Drahtseilbahn der Welt. Diese Anlage dient dem Transport von Kupfererzen. Im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, im Usambara-Gebirge, erhebt sich die steilste Drahtseilbahn der Welt und bezweckt die Beförderung von Holz. Und am wichtigsten ist für uns Deutsche die Tatsache, daß beide Einrichtungen von deutschen Firmen gebaut worden sind.

Ein neuer Wahnsinn in USA. — Maisstampfrekorde

In Fairmount, im nordamerikanischen Staate Minnesota, wurden kürzlich Wettkämpfe im Maisstampfen veranstaltet. Bei dieser Konkurrenz, der 50 000 Personen beiwohnten, siegte ein 29jähriger Kleinlandwirt, der 25,78 Bushel Mais in achtzig Minuten zerstampfte. Er schlug damit nicht nur alle Bewerber, sondern auch den bis dahin bestehenden Rekord und erhielt als Siegerpreis eine goldene Uhr und einen Betrag von hundert Dollar.

Russisches Jägerlatein

Nach fünfjährigem Aufenthalt im Wrangel-Land sind jetzt der ehemalige Verwalter dieses Gebietes im nördlichen Eismeer und seine Frau nach Moskau zurückgekehrt. Miniejew, der Verwalter, erklärte, daß die Lebensbedingungen der Eskimos sich in den letzten Jahren gebessert hätten. Er brachte als Ausbeute seiner Sammeltätigkeit zahlreiche zum Teil seltene Vögel und eine Anzahl Pflanzen, die bisher unbekannt waren, mit. Nach seiner Angabe haben er und seine Frau im Laufe der fünf Jahre etwa 600 Bären geschossen. (Sollten 500 davon nicht „aufgebunden" sein?)

Ein neuer Beruf — Wespensammeln

In einem ungarischen Dorf, in dem eine Wespenplage die ganze Obsternte vernichtet hatte, erschien plötzlich ein Londoner Professor, der die freudig überraschten Bewohner mit einem Wochenlohn von 400 Mark zum Wespensammeln engagierte. Die kanadische Regierung hatte ihn beauftragt, ein Insekt zur Vertilgung der Tsetsefliege zu suchen. Die ungarischen Wespen erschienen ihm dafür am geeignetsten; er ließ sie sammeln und in riesigen Kisten nach Kanada verfrachten.

Humor der Aerzte

Ein vielbeschäftigter Arzt konnte nichts weniger vertragen als das ewige Geplänkel derjenigen Patienten, die sich ihre Krankheiten stets nur einbildeten. Der Doktor gab sich mit diesen „Kranken" erst gar nicht lange ab, sondern versuchte es sofort mit Gewaltkuren, die meist, weil sie den Patienten unliebsam waren, sehr schnell zum Ziele führten. — Eines Tages holte er eine Dame, die sehr bequem veranlagt war, mit seinem Auto von zu Hause ab und machte mit ihr eine hübsche Fahrt durch die waldige Umgebung. Auf einer Landstraße, die mindestens eine Stunde von der Stadt sich schlängelnd hinzog, setzte er die Dame ab und riet ihr, sich doch einmal die Gegend recht genau anzuschauen. Ahnungslos gehorchte die Patientin dem gestrengen Herrn Doktor. Als sie sich aber ein paar Schritte vom Wagen entfernt hatte, gab der Arzt Gas, hupte und verschwand mit Windeseile. Auf diese Art und Weise mußte sich die Patientin zu einem Fußmarsch bequemen, der ihr schon lange verschrieben worden war und zu dem sie sich bisher nicht hatte aufraffen können.

*

Herr Brieseke ist ein ebenso korpulenter wie bequemer alter Herr. Als er seinen Hausarzt nach einem Mittel für Körperschmälerung befragt, verschreibt ihm dieser viel kräftige Bewegung, damit der Körper Arbeit bekommt.

Daraufhin verspricht Herr Brieseke, das in seinem Keller lagernde Klafterholz eigenhändig auf den Hof zu schaffen und dort klein zu hacken.

Der Arzt ist damit einverstanden. Nach wenigen Tagen schon benachrichtigt ihn der Patient, daß er sich viel wohler fühle.

„Und ich komme jetzt sogar schon mit Leichtigkeit durch das Kellerfenster auf den Hof, Herr Doktor, zuerst mußte ich mich damit so entsetzlich abquälen!"

„Donnerwetter," sagt der Doktor anerkennend, „Sie sind doch ein ganzer Kerl, Herr Brieseke, das freut mich aufrichtig. — Da haben Sie wohl schon sehr viel Holz zerhackt, nicht wahr?"

„Och —" antwortet der Schwerenöter — „bis jetzt freilich nur das Fensterkreuz!"

*

Der Arzt wurde zu einem Patienten gerufen und riet ihm unbedingt, seinen Whisky nur mit heißem Wasser verdünnt zu trinken. Sonst dürfte er überhaupt keinen zu sich nehmen.

„Aber wie soll ich heißes Wasser bekommen?" fragte der Patient. „Meine Frau wird mir nicht erlauben, daß ich es zum Whisky gebrauche."

„Na, sagen Sie ihr, daß Sie's zum Rasieren wollen," minte der Doktor beim Fortgehen.

Am nächsten Morgen kam der Arzt wieder und fragte, wie es dem Patienten ginge.

„Ich bin ganz außer mir," erwiderte die Frau, „ich glaube, er ist vollkommen verrückt geworden; er rasiert sich jede Stunde."

Wer ist der Sowjetgeneral Blücher?

Eine neue Blutwelle rauscht zurzeit durch Sowjet-Rußland. An einem einzigen der letzten Tage allein hat man vierundsiebzig Todesurteile ausgesprochen und sofort vollstreckt — angeblich wegen „Hochverrats und terroristischer Ueberfälle". Das ist die erste Quittung auf die Ermordung Kirows. Viel bemerkt worden ist in diesem Zusammenhang, daß mitten in den Vorbereitungen vermutlich noch drakonischerer kommender Maßregeln ein Mann zu Moskau aufgetaucht ist, der unbedingt die rätselvollste Persönlichkeit des gegenwärtigen Rußlands darstellt:

General Blücher ist aus Fernost eingetroffen!

Wer ist dieser General Blücher?

Der Oberbefehlshaber der Roten Armee im Fernen Osten, der Mann aus Eisen, der Sieger in vielen Schlachten, der Mann, den das Sowjet-System immer an den gefährlichsten Posten stellt! — das ist aber auch so ungefähr alles, was die Welt von diesem Feldherrn mit dem urdeutschen Namen weiß. „Drauf wie Blücher!" — das ist heut noch ein bezeichnendes Volkswort bei uns; und „siegreich wie Blücher!" — das ist inzwischen, allerdings eine ganz andere Persönlichkeit umgreifend, ein Schlagwort im modernen Rußland geworden.

Seit Jahren geht das Rätselraten um diesen einen Mann. Die Sowjets konnten sich dem stürmischen Fragen des eigenen Landes und der Welt auf die Dauer nicht verschließen und haben seinerzeit die Antwort erteilt:

Blücher — das ist ein angenommener Name. Der Feldherr heißt in Wirklichkeit Medwedjew und ist vor nunmehr fünfundvierzig Jahren als armes Bauernkind geboren worden... wo, darüber schweigt die Höflichkeit der kommunistischen Legende... Aber wie das damals so war bei den „proletarischen" Eltern des zaristischen Rußlands: sie hatten den Herzenswunsch, ihren Jungen etwas „Besseres" lernen und werden zu lassen. Also haben sie ihn nach Petersburg in eine Kaufmannslehre getan. Hier aber schon siegte das biedere „proletarische" Jungenherz über den „bourgeoisen" Ehrgeiz der Eltern; sein Wille war, Arbeiter, „Prolet" zu bleiben. Also schmiß er sofort die Kaufmannschaft hin und ging in eine Fabrik, stellte sich an die Maschine. Sein angeborenes Solidaritätsgefühl des „vierten Standes" trieb ihn zur Verschwörung, zur Revolution; er wurde früh schon ein fanatischer Agitator des Klassenkampfes und büßte seine revolutionäre Ueberzeugung mit vielen Jahren Gefängnis und Verbannung. Als der Krieg kam, zwang man auch Medwedjew zum Heeresdienst, er wurde an die Front geschickt, verrichtete Wunder der Tapferkeit und wurde schnell zum Unteroffizier befördert. Eine schwere Verwundung machte seine Rückschickung in die Heimat nötig. Medwedjew gelangte nach Kasan und ging hier in die Munitionsfabrik. Hier agitierte er von neuem gegen das „kapitalistische" System und den „kapitalistischen" Krieg, vermochte die gesamte Arbeiterschaft von Kasan zu einem Riesenstreik zu bewegen, verschwand dann nach Samara und trat hier endgültig der bolschewistischen Partei bei. Es ist eines der ersten Mitglieder des Revolutionskomitees von Samara gewesen.

Soweit die amtlichen Sowjet-Bekundungen über die Herkunft und den Laufbahnbeginn des späteren Generals Blücher. Für kommunistische Ohren klingen sie wundervoll überzeugend — in Wirklichkeit aber sind sie, wie sich seit längerer Zeit feststellen ließ, nichts als eine schöne programmatische bolschewistische Legende! Weder ein Medwedjew noch ein Blücher war je als Revolutionär in Petersburg eingesperrt oder nach Sibirien verbannt! Nie hat ein Medwedjew während des Krieges in Kasan einen Streik inszeniert — einen solchen Streik hat es sogar damals nicht einmal gegeben! Und die Namen der Mitglieder des ersten Revolutionskomitees von Samara stehen fest — weder der Name Medwedjew noch der Name Blücher ist darunter!

Natürlich haben sich, zumal das kommunistisch-proletarische Märchen nicht stimmen kann, schnell eine Fülle von anderen Versionen um den Namen Blücher gerankt —: „Ein ehemaliger deutscher Generalstabsoffizier!" — „Ein adliger Deutsch-Balte!" — „Ein Offizier des Zaren!" — „Ein ehemaliger Offizier der alten österreichisch-ungarischen Armee!" — Was ist wahr daran? —: nichts! — Was weiß man authentisch? —: nichts! — Halt, nur dies Eine: der geheimnisvolle General soll ein fließendes und einwandfreies Deutsch sprechen, allerdings mit baltischem Einschlag!

In die Scheinwerfer der neurussischen Geschichte ist dieser Blücher — wir müssen schon bei diesem Namen bleiben, ob er nun echt ist oder nicht — erst im Jahre 1918 getreten. Damals tauchte er als Führer der Rotgardisten von Tscheljabinsk gegen die Weißgardisten unter General Dutow auf. Er war mit den Seinen von allen Seiten umzingelt worden durch die Gegner, denen sich die tschechischen Legionen und die Sozialrevolutionäre anschlossen. Sie hielten schon die Linien Orenburg—Samara und Samara—Tscheljabinsk besetzt. Alles schien verloren, Blücher aber wagte den Durchbruch, brachte tatsächlich in ungeheuerlichen Kämpfen seine Armee mit allem Troß und Anhang aus dem stählernen Ring heraus und vereinigte sie mit der Hauptmacht der roten Truppen an der Kama. Blücher erhielt als Erster den neugeschaffenen Orden der Roten Fahne; fest wie Erz stand sein Ruhm als siegreicher Feldherr begründet. Und er blieb ihm treu: in seinen Kämpfen gegen den Admiral Koltschak, im Krimfeldzug gegen den General Wrangel, wo er in gefährlicher Lage durch den Sieg auf der Landenge von Perekop, die blutigste Schlacht des ganzen russischen Bürgerkrieges, die strategische Situation endgültig für die Bolschewisten entschied. Danach wurde Blücher Oberstkommandierender, Kriegsminister und Heeresorganisator jener „Republik des Fernen Ostens", die man als Pufferstaat zwischen Rußland und Japans Machtsphäre begründete. Von hier plötzlich nach Petersburg berufen, verschwand Blücher auf drei Jahre gänzlich von der Bildfläche. Dafür tauchte im Fernen Osten der ebenso geheimnisvolle General Galen auf und machte in den kommunistisch-chinesischen Wirren viel von sich reden. Dieser General Galen verschwand ebenfalls urplötzlich für immer — sozusagen im gleichen Augenblick aber stieg der General Blücher wieder aus der Versenkung empor, betätigte sich von neuem im Fernen Osten... und so entstand die noch heute nicht verstummte Legende: General Galen und General Blücher: ein und dieselbe Person!

Zuletzt stand der geheimnisvolle General als Oberstkommandierender der roten Streitkräfte des Fernen Ostens noch im Sommer dieses Jahres, angelegentlich der „mandschurischen" Spannung zwischen Rußland und Japan, im Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Und nun hat man den „starken Mann" inmitten der neuen innerpolitischen Komplikationen wieder zu Hilfe gerufen. Aber auch heute noch gibt es nur eine Antwort auf die Frage: „Wer ist General Blücher?" —: Nitschewo...

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 23. Dezember

6.35 Hafenkonzert
8.15 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht.
8.25 Gymnastik
8.40 Bauer, hör zu!
9.00 Katholische Morgenfeier
9.45 Morgenmusik
10.05 „Drei Männer aus dem Volke" bekennen von ihrer Liebe zur deutschen Heimat:
10.20 Trio Es-Dur für Klavier, Klarinette und Bratsche
10.45 Deutsches Volk — Deutsches Erbe II. Der Wurzelgrund deutscher Welt
11.30 „Weihnachtseinkäufe"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 „Barnabas von Geczy spielt"
14.00 Kasperlstunde
15.00 „Weihnachten beim Arbeitsdienst"
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Drei Freunde feiern diesmal nicht (Hörspiel)
17.30 Kinderstunde „Mondbart und Sternenkind"
18.30 Weihnachtsgruß an die Kriegsopfer
Der Standartenführer G r e h in der NSKOV. spricht
18.40 „Schifahrers Weihnachtstraum"
19.00 „Bergweihnacht"
19.45 Sportbericht
20.00 „Nikolaus und Kompanie"
20.50 „Das Jesuskind in Flandern" (Weihnachtsspiel)
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Werke von Heinrich Schütz
23.10 Unterhaltungskonzert
24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 24. Dezember

6.10 Choral — Morgenspruch
6.15 Gymnastik
6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
6.45 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik für die Frau
8.30 Frauenfunk, Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
9.00 Sendepause
10.00 Nachrichten
10.15 Rob. Schumann: Papillons op. 2
10.30 Weihnachtliche Musizierstunde
11.00 Alte Musik auf Clavichord
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Saardienst
13.05 Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
14.15 Feierstunde des Württ. Blindenvereins
15.00 Kinderstunde
Freuet euch, Christkind kommt bald!
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 „Weihnachten in aller Welt" (Schallplatten)
18.00 „Wir zünden den Weihnachtsbaum an"
20.00 „Deutschlands Weihnachtsglocken"
80 deutsche Dome läuten die Christnacht ein
21.00 Reichssendung:
Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer
Es spricht Reichsminister Rudolf Heß
21.20 „Heilige Nacht"
Von Ludwig Thoma.
22.10 Alpenländische Weihnachten
22.30 Weihnachts-Konzert (Schallplatten)
Glaube, Hoffnung, Liebe
23.00 „Bald unterm Weihnachtsbaum"
23.50 „Horch, ein Schritt im Schnee..."
24.00—1.30 Christmette aus der Erzabtei Beuron

Dienstag, 25. Dezember
(Erster Weihnachtstag)

6.35 Hafenkonzert
8.15 Weihnachtsmysterium
8.45 Bauer, hör zu!
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.45 Wachet auf im Namen Jesu Christ, Der Tag des Herrn gekommen ist
10.30 Weihnachtliche Hausmusik
11.30 Reichssendung:
Joh. Seb. Bach
„Darzu ist erschienen der Sohn Gottes"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Opernmusik (Schallplattenwiedergabe)
14.30 Konzert auf der Barock-Orgel Ilbenstadt (Wetterauer Dom)
15.00 Kinderstunde
Was das Christkind gebracht hat...
15.50 Saarländische Jugend an die Jugend der Welt
16.00 Nachmittagskonzert
17.00 Hänsel und Gretel
18.00 Reichs-Ringsendung:
Weihnachtsreise des Königswusterhäuser Landboten
20.00 Festkonzert
Werke von W. A. Mozart
Als Einlage: Saarländische Jugend an die Jugend der Welt
22.00 Saarländische Jugend an die Jugend der Welt
22.10 Nachrichten
22.20 Volksmusik
Als Einlage:
„Das Gotschdorfer Weib"
24.00—2.00 Tanzmusik

Mittwoch, 26. Dezember

6.35 Blasmusik
8.15 Morgenmusik
8.45 Bauer, hör zu!
9.00 Katholische Morgenfeier
9.45 Von deutscher Innerlichkeit
10.30 Blaskonzert
12.00 Mittagskonzert
13.00 „Musikalische Geschenke" (Schallplatten)
14.00 Kinderstunde
15.00 Bunte Musik
16.00 Nachmittagskonzert
17.45 „Lausbuben-Weihnacht"
19.00 „Deutsche Weihnacht im Ausland"
19.45 Sportbericht
20.00 Buntes Konzert
21.00 Reichssendung: Weihnacht im Grenzland
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „Heiterer Ausklang"
1.00—2.00 Tanzmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die drei vom Illertal

Paul Berglar-Schroer

Sie sind auf dem Heimweg gewesen, die drei: der Caspar, der Melchior und der Balthasar, auf dem Heimweg zu ihren weitab unterm Gaisack liegenden Hausungen. Denn im Illertal, wo sie einen Unterstand hatten, ist's mit der Holzerarbeit zu End gegangen. Nun ist die Abkehr der drei, als sie ihr bissel Geld zählen, nicht grad lustig; wenn sie mit dem Autobus auch nur die Fahrt bis Hinterstein machen, kostet's schon über eine Mark, und da sie erst bei Dunkel ankommen und nächtigen müssen, kostet's wieder eine Mark. Zwar ist der Caspar etwas obenhin, wenn er sagt, man solle das Geld dranwenden; aber der ernstere Melcher meint, so leicht gebe man das Sauerverdiente nicht aus; und der Aelteste, der Balthasar, zieht daraus den Schluß: „Also gehngma, sparen a Göld, und warm machet's aa!"

Da er als Aeltester den Ausschlag gibt, so tippeln die drei los, der Balthasar vorneweg, der Caspar etwas verärgert als letzter. Er nennt die anderen Knauser. Aber er findet dann im Nachdenken doch, daß diese Knauserei eigentlich nur darauf abzielt, denen daheim eine größere Christfreude machen zu können, und das söhnt ihn mit dieser langweiligen Tippelei aus, so daß er sogar seine Maultrommel nimmt und zu dudeln anfängt. Aber dann sinkt das Wohlgemute der drei erheblich, als ein böses Wetter aufsteht: der Schnee fegt ihnen ins Gesicht, Augbrauen und Schnäuzbärt knistern eisverklebt, bitterer Wind schneidet ihnen durch die ärmlichen Sachen, daß die drei wirklich nicht mehr so nobel ausschaun, wie die drei heiligen Könige, deren Namen sie tragen! Das findet auch der Gendarm, der ihre Papiere mustert und sie mißtrauisch weiterziehen läßt in dies schlechte Wetter, das immer schlimmer wird, so daß die drei heilfroh sind, endlich gegen Dunkel ein Stadel zu finden, wo sie die todmüden Leiber und die wunden Füß ein bissel eindecken können! Und da liegen sie also nun ...

Was dann geschieht, wird man wohl ein Weihnachtswunder nennen müssen: Denn als sie so daliegen, huschelt und krappelt etwas Lebigwarmes um sie her, und den Dreien kommts sehr sonderbar vor, als eine Tierschnauze sie buffelt. Obzwar das kitzelt, daß der Caspar am liebsten kichern möchte, so halten sie doch ganz stand, denn alle denken das eine, daß das Haserl einen guten Braten geben könnt! Für sie selber, besser noch für die daheim! Und das Tier kuschelt sich wunderweis grad so dem Balthasar in die Schulterhöhle, daß der nur blitzschnell den Arm andrückt. Und da Menschen in der Not kein Gebot kennen, so hängt in der nächsten Frühe der Hase wohlverwahrt im Felleisen des Aeltesten! Aber es hat mit Schneien nimmer aufhören wollen: Himmel, Erde, Berg und Tal sind zur undurchdringlichen weißen Wüste geworden! Sturm, Schnee, Nebel haben gewütet, daß die drei weglos werden und allmählich um ihre Rettung zu bangen beginnen, je mehr sie merken, daß sie immer im Kreise laufen! Stunde um Stunde, daß sie matt werden zum Umfallen! Bis dann endlich der Caspar einen Freudenschrei tut: Denn auf einmal ist da ein Licht! Erst wagen sie gar nicht daran zu glauben! Und doch ist's ein Licht! Und es sickert ihnen fahlgelb aus kleinen Fenstern einer armen Keuschlershütte entgegen! Darauf stapfen sie los, froh ihrer Rettung und doch voll Zweifel, ob die Leute ihnen einen Unterstand geben werden? — Uebrigens muß das Häusel sehr arm sein, denn nur wenig Holz sitzt unter der Traufen! Da schauen sie vorsichtig erst einmal durchs Fenster, wer denn da herinnen sitzt; schaun und treten scheu zurück: In der Stube sitzt auf einem Breiholz eine Mutter, die hat ihr Jackerl und 's Mieder aufgetan, und drunter sieht man eine blanke Brust, daran die Frau selig und notvoll ein Bübel hält, das greiflustig die winzigen Finger ins warme Fleisch legt. Neben ihr sitzt der Mann; wird halt schwere Sorgen haben, er sieht grämlich genug drein.

Sie stehen da und zweifeln, ob sie dies Menschenheilige stören dürfen! Aber der Balthasar pocht doch einmal leise, worauf die Frau schnell ein Fürtüchel vorlegt. Den Mann, der langsam zur Tür kommt, fragt er, ob er für sie drei gegen ein Geld und Vergeltsgott einen Unterstand hat? Der Arme mustert die drei, dann tut er die Tür weit auf und sagt nur: „Kommets eini!" und er sagt weiter, daß sie im Heu nachten können. Sonst ist ja nicht viel da und er zeigt mit leeren Händen die ganze Not im Häusel, die keine Worte braucht! Aber sie ist immer noch tausendmal besser, als draußen der Schnee und das Eis! Und wenn sie in der Stube grad auch nicht sehr warm sitzen, so haben sie doch nun ein Dach über dem Kopf! Dessen sind sie froh, und während die Frau in einen Schattenwinkel geht, um das Büberl weiter zu stillen, reden die Männer leise übers Woher und Wohin, und denken dabei auf die heutige Christnacht! „Jakreili, Christnacht", seufzt der Keuschler und es ist mehr Hoffnungslosigkeit darin als in vielen Worten! Da sehen sich die drei an: dem Melchior fällt ein, daß er da heraußen eine kleine Tann hat stehen sehen, die er holen kann; und dem Caspar, daß er im Fellsack noch wollene Stauchen hat, die zur Not fürs Kindel eine Kopfmütze oder so abgeben können; und dem Balthasar, daß sie ja da noch den schönen Hasen haben! Und allen dreien, daß sie einen Tabak hergeben können! Und das alles packen sie also nun auf den kleinen Tisch unters Bäumel und sie legen jeder eine blanke Silbermark dazu, sodaß es nun mit einem Male über ihnen allen weihnachtet! Die Frau weint und lacht: „Sein halt die drei König kimma!" „Das grad nit", lachen die drei: „Aber das C + M + B tät schon stimmen", worauf der Caspar auf seiner Maultrommel zu summen beginnt: „Es ist ein Ros' entsprungen, aus einer Wurzel zart!" ...

Sie sitzen alle und lauschen, und die Pfeifen qualmen, während draußen der eiskalte Winterwind tobt und seine Flocken ohne Unterlaß vor die Scheiben der armen Keuschlerhütte wirft ...

Das Geschenk der Quartaner

Wegen seiner etwas bauchigen Behäbigkeit mußte er den Spitznamen „Wams" tragen, unser Stenographielehrer in der vierten Klasse des Gymnasiums.

Er war aber, trotz des Bauches, ein ewig hüstelnder, schwachstimmiger, sehr nervöser und (da er einen Freigegenstand lehrte) ein völlig hilfloser Mann. In seinen Stunden ging es immer scheußlich zu. Ich tat mich dabei besonders hervor und erfreute mich eines unleugbaren Einflusses auf meine Mitschüler.

Von unseren Foltermethoden zu erzählen, wäre uninteressant; sie dürften ja mehr oder weniger variiert, international sein.

Eines Tages, knapp vor Weihnachten, verbreitete sich das Gerücht, wir sollten einen „Neuen" bekommen; Wams würde noch bis Semesterschluß bei uns bleiben, dann müßte er für länger in eine Lungenheilanstalt.

An einem der folgenden Nachmittage, am 22. oder 23. Dezember, war Stenographie angesetzt.

Auf dem Wege zur Schule hatte ich plötzlich eine Eingebung; ich wurde ordentlich aufgeregt, voll strömender Begeisterung, begann zu laufen; ein seltsames Gefühl von etwas Großem, Verborgenem leuchtete in mir auf und beschwingte mich. (Wenn auch nicht ohne stolze Eitelkeit.)

Noch ganz außer Atem hielt ich knapp vor Beginn der Stunde hastig und stotternd eine Ansprache an die Klasse. Man hörte mir anfänglich staunend und ziemlich gleichgültig zu und schmunzelte. Aber dann horchten einige auf; das Interesse stieg. Schließlich hatte sich der Entschluß der ganzen Klasse bemächtigt, hatte sie überzeugt. Wir wollen von diesem Tage an Wams nicht mehr ärgern.

„Ganz ruhig sein!" hieß die Parole, das sollte unser Weihnachtsgeschenk sein.

In diesem Augenblick betritt er die Klasse, wie immer zögernd, mit verbittert-argwöhnischer Miene, fast ängstlich, auf Schlimmes gefaßt.

Wir begeben uns säuseunigst und geräuschlos auf die Plätze und warten, bis er das Zeichen zum Setzen gibt. Keine Spur von dem üblichen Tumult. Wir sind alle sehr bei der Sache und gespannt; eine Art feierlicher Verlegenheit hat uns ergriffen.

Wams vergißt auf das Zeichen, bleibt zwischen Tür und Katheder stehen und schaut in die Klasse: mißtrauisch, bestürzt, mit „strenger Miene" und trüben Augen.

Völlige Stille.

Er schüttelt (unbewußt) den Kopf, läßt uns setzen, schreibt ins Klassenbuch, blickt auf.

Wir mucksen uns nicht, tauschen in befangenem Ernst ermunternde Blicke.

Wams' Gesicht und Gehaben verraten die Angst vor einem noch nie dagewesenen Attentat.

Die Atmosphäre des Schulraums bekommt etwas Dramatisches.

Er zögert, steht auf, nimmt die Kreide und beginnt auf der Tafel zu schreiben.

Die Spannung legt sich etwas, wir schreiben mit.

Da stockt er plötzlich, wendet sich halb um und sagt, noch immer Böses ahnend, mit unsicherer Stimme:

„Mir scheint — — Sie sind ja — —?"

Es ist mäuschenstill, so, als ob alle den Atem anhielten.

Nun wendet sich der Mann am Katheder uns ganz zu und fragt, etwas freier, aber doch noch ganz zweifelnd:

„Ja, was ist denn heute los mit Ihnen?"

Unsere Ergriffenheit wächst; ich spüre ein Würgen in der Kehle aufsteigen und springe halb unbewußt auf:

„Wir werden von heute an brav sein!"

Dann sitze ich wieder, mit eiskalten Händen und rotem Kopf.

Die Stille im Raum lastet jetzt.

Der Mensch vor uns läßt die Hände sinken, starrt sekundenlang in die Klasse, versteht nicht, kann noch immer nicht glauben.

Die Kreide entfällt seiner Hand, er macht einen Schritt nach vorne, uns entgegen, stützt sich am Tisch (sein Gesicht ist sehr blaß geworden) und wendet sich jäh zur Tafel, wo er einige Sekunden mit gesenktem Kopf verharrt ...

Wir rühren uns nicht, sind aufgewühlt, scheuen, einander anzusehen.

Mir ist zum Losheulen, ich muß fortwährend schlucken und presse meine Beine krampfhaft übereinander.

Irgendwo bricht eine Bleistiftspitze ab.

Da lacht die ganze Klasse; nicht sehr laut, aber erleichtert, Wams mit uns.

Der Druck des Erlebnisses ist gelöst.

Die Schule beginnt. Harald Spitzer.

Aushilfsausträger einer Spielwarenhandlung

Wer kein Kinderfreund ist oder sich nicht mehr an seine eigenen Kindertage erinnern will — der lese diese Zeilen nicht, er wird sie nicht verstehen. Wer aber als Kind in den Vorweihnachtstagen durch Schlüssellöcher und Spalten geäugt, bei jedem Klingelzeichen an der Vorsaaltür von einem Bein auf das andere gesprungen und vor Neugier fast zersprungen ist, der wird vielleicht ein bißchen lachen können, wenn er sieht, daß die Kinder von heute genau so sind. Ja, sie sind vielleicht noch neugieriger, noch aufgeregter. Denn die Zeit vor zwanzig Jahren war auch in dieser Beziehung geruhsamer als die heutige, die Kinder beschäftigten sich noch nicht mit Politik, Technik und Verkehr — aber heute!

Ich habe einen Einblick gewonnen in die Fülle und Verschiedenartigkeit der Kinderwünsche. Wenn man, wie ich, einige Tage als Aushilfsausträger einer Spielwarenhandlung tätig war, dann erfährt man, für was das kleine Volk Interesse hat, welche Schliche es anwendet, das Geheimnis zu ergründen, das die Pakete umgibt, man erfährt aber auch, welche Schliche die Großen ersinnen, um die Kinder irrezuführen. Hach — ich hätte nie geahnt, daß ein Pakethilfsweihnachtsausträger soviel Kenntnis von der Psychologie des Weihnachtskunden aufbringen muß, um halbwegs die Eignungsprobe für diesen auserwählten Posten zu bestehen. „Dienst am Kunden" ist hier ein abgetaner Begriff, es heißt: „Seine Majestät, der Herr Kunde" und es heißt: „untertänigst zu Ihrer Verfügung für Ihre besonderen, geschätzten Wünsche". Jawohl!

Wenn man so mit Spielsachen unterwegs ist, wird man selbst zum Kinde wieder. Man sieht sich so ein fellbezogenes Schaukelpferd an und denkt an das, auf dem man als Junge tollkühne Ritte unternahm, bis Schokolade, Oelsardinen, Lebkuchen und Bismarckherige, die man mutig durcheinandergegessen hatte, dem Schaukelpferdekopf als Futter vorlagen. Ja, das waren herrliche Zeiten! Unsere Eltern hatten nicht die Sorgen, wie wir heute, daß die Geschenke auch den Herren Kindern gefallen werden. Wir kriegten eine Burg, ein paar Kanonen, eine Dampfmaschine, einen Pferdestall und waren glücklich. Heute sieht die Jugend nach, ob die Spielsachen auch keine technischen Mängel aufweisen, ob die Konstruktionen richtig sind, und richtet an ihre Eltern fachmännische Fragen, die diese in größte Verlegenheit bringen.

„Warten Sie einen Augenblick", sagte eine Dame zu mir, als ich einen Metallbaukasten an der Wohnungstür abliefere, ich muß erst nachsehen, ob nicht ein Teil fehlt, sonst wird das Mädel wütend, daß es den ganzen Kasten in die Ecke wirft."

„— — Mädel ...! Metallbaukasten?"

„Ja, freilich, das Ding will doch durchaus Pilotin werden!"

Puppen — ja doch, Puppen werden auch noch für Mädchen gekauft, aber selten. Aus den Puppenstuben von früher sind mehrstöckige Puppenhäuser geworden, aus den kleinen Kaufmannsläden große Verkaufsstände, in denen die Kinder sitzen können. So ändern sich die Zeiten.

„Seien Sie ja recht vorsichtig, wenn Sie die Pakete bringen", hatte mir eine andere Kundin aufgetragen. „Sie geben sie nebenan ab, ich hole sie mir von dort." Wie gewünscht, so getan — aber bevor die Nachbarin öffnet, stehen die drei Rangen der besorgten Kundin aus der Nebentür vor mir und sagen: „Geben Sie die Sachen nur gleich bei uns ab, wir kennen den lauten Zauber von Mutti schon — die Pakete sind ja doch für uns bestimmt."

Ja, man macht leider nicht selten die Erfahrung, daß manche Kinder schlauer als ihre Eltern sind, und viele Mütter durch ihre Ungeschicklichkeit die Kinder erst aufmerksam machen, daß der Gehilfe des Weihnachtsmannes vor der Türe steht. Ist es nicht so, Frau K. in der Kronprinzstraße? Hätte Ihre Ruth etwas gemerkt, wenn Sie nicht so getan hätten, als sei ich der Kohlenmann, der Briketts brächte? Solche Ausreden erdenkt man auch nicht, wenn das Kind weiß, daß Sie bis nächsten Sommer genug Kohlen im Keller liegen haben.

Da war schon jene Frau schlauer, die von mir den gekauften Puppenwagen in der Handgepäck-Aufbewahrungsstelle im Hauptbahnhof abgeben ließ und ihn abends nach Hause holte, als ihr Töchterchen schlief. „Anders weiß ich mir nicht zu helfen," sagte sie, „mein Kind ist die Neugierde selber."

Wie solche neugierige Sprößlinge hinters Licht geführt werden müssen, zeigte eine Mutti zur Heiterkeit aller übrigen Hausbewohner. Während ihre Kinder sich vor der Tür und im Treppenhause drängten, um zu sehen, wo die schönen Sachen hinkämen, die vorm Hause abgeladen wurden, stand sie auf dem Küchenbalkon und zog eigenhändig das für Herbert bestimmte Schaukelpferd empor, dem ich im Hofe die Schlinge um den Hals legte ... Es erreichte glücklich seinen Stall und für die geopferten Schweißtropfen wird die gute Mutti durch strahlende Kinderaugen zur Bescherung reichlich entschädigt worden sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gottesdienstanzeiger

Evangelischer Gottesdienst

Neuenbürg:

Sonntag, 23. Dez., 4. Advent: 10 Uhr Predigt (Joh. 3, 22—36, Lied Nr. 13): Stadtvikar Dürr. 11 Uhr Kinderkirche. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Christfest, 25. Dez.: 10 Uhr Predigt (Luk. 2, 1—14, Lied Nr. 147): Dekan Dr. Mogerlin. Feier des Hl. Abendmahls mit eingefügter Beichte. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

Stephannsfeiertag, 26. Dez.: 10 Uhr Predigt (Joh. 1, 14—18, Lied 149): Dekan Dr. Megerlin.

In **Waldrennach**, Christfest 6 Uhr, Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

Wildbad:

4. Advent (23. Dez.). 9.45 Uhr Predigt (Text: Joh. 3, 22—36, Lied: 133): Stadtpf. Dauber. 11 Uhr Kindergottesdienst (Taufe). 5 Uhr Bibelstunde. Stadtvikar Stein.

Hl. Abend (24. Dez.): 5 Uhr Christandacht.

Christfest (25. Dez.): 9.45 Uhr Predigt, Feier des Hl. Abendmahls. Stadtpf. Dauber.

Stefansfeiertag (26. Dez.): 9.45 Uhr Predig. Stadtvikar Stein.

In **Sprollenhaus** am **Christfest** 9.45 Uhr Predigt. Stadtvikar Stein.

Birkenfeld

4. Advent (23. Dez.) 9 Uhr Christenlehre (Töchter). 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 U. Kinderkirche. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderschule.

Christfest (25. Dez.) 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Beichte und Feier des Hl. Abendmahls. 5 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderkirche.

Stefansfeiertag (26. Dez.) 10 Uhr Predigtgottesdienst. 8 U. Weihnachtsfeier (Sonne)

Johannisfeiertag (27. Dez.) 5 Uhr Jungendienst I. 6 Uhr Mädchendienst I. 8 Uhr Weihnachtsspiel (Gemeindehaus).

Freitag, 28. Dez.) 8 Uhr Gemeindejugendfeier (Kirche).

Schömberg:

Sonntag, 4. Advent: 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Oberlengenhardt u. Schwarzenberg). 10 Uhr Gottesdienst. Parochialvikar Wahl. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 10 U. Gottesdienst in Igelsloch. Pfarrer Gaiser. 8 Uhr Weihnachtsmusik des Kirchenchors.

Hl. Abend, 24. Dez.: ½5 Uhr Feier der Kinderkirche in Schömberg. Pf. Gaiser.

Christfest, 25. Dez.: 10 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Gaiser. 11 Uhr Feier des Hl. Abendmahls. 4 Uhr Feier der Kinderkirche in Schwarzenberg. Pf. Gaiser. 7 Uhr Liturgischer Gottesdienst in Bieselsberg. Pf. Gaiser. 7 Uhr Liturgischer Gottesdienst in Igelsloch. Parochialvikar Wahl.

Stephannsfeiertag, 26. Dez.: 10 Uhr Gottesdienst. Parochialvikar Wahl.

Gräfenhausen:

4. Advent (23. Dez.) 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vikar Kleinknecht. 11 Uhr Beichte für das Hl. Abendmahl am Christfest. ½2 U. Christenlehre (Töchter) Pf. Bauer. 7 Uhr abends in Arnbach (Schule) Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

24. Dez. 5 Uhr abends in Gräfenhausen (Kirche) Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.

Christfest (25. Dez.) 10 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. Bauer. 11 Uhr Hl. Abendmahl (Eheleute Gräfenhausen). 6 Uhr Liturgischer Weihnachtsgottesdienst (Weihnachtsfeier der Sonntagsschule Gräfenhausen). ½3 Uhr in Niebelsbach Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Stephannstag (26. Dez.) 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vikar Kleinknecht.

Bischöfl. Methodistenkirche

Sonntag. ½10 Uhr Predigt: Neuenbürg (Neuhäuser); 10 Uhr Gräfenhausen (Renz); nachm. 2 Uhr Höfen, 2.30 Uhr Ottenhausen. 5 U. Sonntagsschul-Weihnachtsfeier i. Calmbach, 7 Uhr Sonntagsschul-Weihnachtsfeier in Neuenbürg.

Weihnachtsfest. ½10 Uhr Predigt Calmbach (Neuhäuser), ¾10 U. Neuenbürg (Renz), 10 Uhr Gräfenhausen, 2 Uhr Höfen, 2.30 Uhr Ottenhausen, abends 7 Uhr Sonntagsschul-Weihnachtsfeier in Arnbach (Schulhaus).

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld

Sonntag. ½10 Uhr Predigt. Pred. Pleßmann. ½11 Uhr Sonntagsschule. Abends ½8 Uhr Liturg. Gottesdienst.

Christfest. ½10 Uhr Predigt. Pred. Welher. ½4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Evang. Gemeinschaft Herrenalb „Grüner Wald"

4. Advent: ½10 Uhr Predigt. Prediger Mistele-Reutlingen. 5 Uhr abends: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Loffenau, Ferienheim: ½10 Predigt. Nachmitt. 3 Uhr: Predigt. Pred. Schwenk.

Herrenalb. Hl. Christfest: ½10 Uhr Festgottesdienst. Pred. Schwenk. Abends 8 Uhr: Christmette. Pred. Schwenk.

Loffenau, Ferienheim. Hl. Christfest, ½10 Uhr: Gottesdienst. 5 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule, Pred. Schwenk. 2. Feiertag: ½10 Uhr Predigtgottesdienst: Pred. Mistele.

Katholische Gottesdienste

Neuenbürg:

Sonntag, 23. Dez., 4. Advent: 9 Uhr Predigt und Amt, anschließend Christenlehre. 6 Uhr abends Adventsandacht, hernach Bücherausleihe im Turmzimmer der Kirche, neben der Orgelempore. Singstunde des Kirchenchors am Sonntag nach der Abendandacht in der Kirche. Beichtgelegenheit: Samstag abend von 5—7 Uhr, Sonntag früh von 7 Uhr an. Auf Weihnachten: Am Montag abend von 5—7 Uhr, am Weihnachtsfeste nach dem Frühgottesdienst. Hl. Kommunion: Am Sonntag früh von ½8 Uhr an; am Weihnachtsfest während des Engelamtes und nach demselben.

Herrenalb: 10.15 Uhr Predigt und Amt.

Fest der Geburt Christi (25. Dez.): 6 Uhr in der Frühe feierliches Engelamt mit Hl. Kommunion während demselben. 9 Uhr Predigt und Hochamt mit feierlichem Schlußsegen. 6 Uhr abends Weihnachtsandacht.

Birkenfeld. 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Herrenalb: 8 Uhr Predigt und Amt.

Fest des Hl. Stephanus (26. Dez.): 9 Uhr Hauptgottesdienst. 6 Uhr Andacht.

Herrenalb. 10.15 Uhr Predigt und Amt.

Wildbad:

Sonntag, 7¼ Uhr Frühmesse. 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 6 Uhr Andacht.

Hl. Abend (24. Dez.): 7½ Uhr Roratemt.

Weihnacht (25. Dez.): Hl. Abend 11½ U. nachts (23½ Uhr) Christmette. 24 Uhr (nachts 12 Uhr) Feierliches Engelamt m. Hl. Kommunion. (Nüchternheit von 10 Uhr abends an) mit sakramentalem Segen und „Großer Gott". Engelamt Charlottenhöhe 7½ Uhr. 9 Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlußsegen. Abends 6 Uhr feierliche Vesper.

Fest des Hl. Stephanus (26. Dez.): Gottesdienst wie am 4. Advent.

— **Werktags:** 7 Uhr Hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an (fremder Beichtvater), Sonn- und Feiertag in der Früh, Hl. Abend 11—12, 2—3, 23—23½ Uhr. Werktags vor der Hl. Messe. — Kommunion: Sonn- und Feiertag u. werktags vor und während der Hl. Messe und des Amtes.

Schömberg:

Sonntag, 4. Advent: 8 Uhr Austeilung der Hl. Kommunion. 9 Uhr Hl. Messe.

Hochhl. Weihnachtsfest (25. Dez.): 6 Uhr Verkündigung der 3 Weihnachtsevangelien. 6.15 Uhr Feierliche Christmette mit Ansprache. 7.15 Uhr Hl. Messe. 7.45 Uhr Hl. Messe. 8.15 Uhr Hl. Messe. 9.30 Uhr Feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. 16.45 Uhr Weihnachtsandacht.

Fest des Hl. Stephanus (26. Dez.): 7.30 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Hochamt.

An den übrigen Werktagen: 8 Uhr Hl. Messe. — Beichtgelegenheit: Samstag: 3.30—4 Uhr, 4.30—5 Uhr. Sonntag: 8 bis 9 Uhr. Montag: Nachm. von 2 Uhr an (H. Präfekt Zimmermann. 1. Weihnachtsfeiertag: Morgens von 5.45 Uhr an (Kaplan Ortmann). Vor dem Hochamt (9.30 Uhr): H. Präfekt Zimmermann). Nach der Andacht H. Präfekt Zimmermann. Stephannstag: Vor den Hl. Messen (H. Präfekt Zimmermann. Täglich vor der Hl. Messe. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit. Patienten u. Angestellte, die im Hause zu kommunizieren wünschen, werden um Anmeldung gebeten (Kurhaus Bergfrieden, Tel. 276, oder beim Mesner).

Es ist doch unbestreitbar so | nirgends sollt' fehlen ein Radio.

Kaufen Sie Elektro-Geräte bei den Mitgliedern der

Elektro-Gemeinschaft Württ. nördlicher Schwarzwald

und benützen Sie das Teilzahlungssystem

Gasthaus zur „Silberburg", Wildbad.
Ueber die Feiertage
ff. Bockbier
im Ausschank, wozu freundlichst einladet Chr. Schmid.

Haben Sie für die kommenden Feiertage schon Ihren Bedarf an
ff. Kirsch- u. Zwetschgenwasser
sowie die versch. Liköre u. Schaumweine ferner
Rot- und Weiss-Weine
offen und in Flaschen?
Aufträge werden nach Belieben frei ins Haus geliefert u. sieht Bestellungen entgegen
Albert Vester, Neuenbürg
Küferei und Weinhandlung

Sämtl. Artikel z. Kranken- und Wochenbett-Pflege
Leibbinden Bruchbänder
Plattfußeinlagen Gummistrümpfe
kaufen Sie im Fachgeschäft
Emil Lemcke Jr., prakt. Bandagist, Pforzheim, Zerrennerstr. 7 gegenüber Ufa.
(Bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen.)

Lederjacken, Lederhandschuhe Ledermützen, Combinationen
empfiehlt
C. Straub, Berufskleidung, Pforzheim, neben Ufa.

Ein praktisches
Weihnachts-Geschenk
vom Schuhhaus Bott Dobel
Kamelhaar-Hausschuhe vom RM. 1.40 an
Kamelhaar-Hausschuhe mit Absatz (orthopädisch)
Kamelhaar-Hausschuhe mit Lederbesatz 4.50, 4.85 u. 5.80
Filz-Schnallenstiefel 3.50
Warmgefütterte Leder-Schnallenstiefel von 5.— an
Kragenstiefel 8.50 10.50
Straßenstiefel und Halbschuhe
in reicher Auswahl.

Neuenbürg.
Für den Weihnachtstisch
blühende Pflanzen, reizende Waldkörbchen und sonstige Bindereien.
Für Gräber:
Tannenbäumchen, Kränze, Waldkörbe etc.
finden Sie in großer Auswahl bei
Fritz Heiner
Gartenbau.

Wenn die Zünftigen zusammensitzen
-- dann hört man nur ein Lob über die rassigen Bretter und Ausrüstungen vom
Sporthaus Schrey
Pforzheim, Zerrenner-Straße.

und kaufen Sie
Corsett, Hüft- u. Büstenhalter
wo Sie fachmännisch bedient werden nur im
Corsett-Spezialhaus
Lemcke, Pforzheim
Zerrennerstr. 7, gegenüber Ufa.
Größte Auswahl in Ihaas-Seidenwäsche und Strümpfen.

Turnverein Birkenfeld, e. V.
Zu dem am Sonntag den 23. Dezember 1934, abends 7 Uhr, im Hotel zum „Schwarzwaldrand" stattfindenden
Werbe-Schauturnen
mit Familien-Abend
unter freundlicher Mitwirkung der Streichmusik-Abteilung der Feuerwehrkapelle Birkenfeld laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner freundlichst ein.
Saalöffnung 6½ Uhr. Der Turnrat.

MÖBEL
formschön, gediegen, preiswert nur im
Möbelhaus Stuckel
Pforzheim, Schloßberg 11.
Ehestands-Darlehen.
Mitglied d. Arbeitsbeschaffungs-Kasse.

durch
ALHACA
Calmbach.
Teilzahlung.
Prospekte frei!
Gratis-Unterricht.

Konto-Büchlein
C. Meeh'sche Buchhandlung.

Arnbach.
Eine Schlachtkuh
hat sofort zu verkaufen
Karl Glauner.

Wohnhaus
in Pforzheim
Steuerwert 72 000 RM., in bestem Zustande zum Festpreis von 35 000 RM. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt:
Der Verwalter u. Liquidator: Treuhänder **Arthur Braun,** Pforzheim, Schloßberg 11, Fernsprecher Nr. 4444/45.

Wegen Platzmangel abzugeben:
Schönes Büfett, Sofa, Standuhr, Vertiko, Stühle, elektr. Zuglampe.
Herrenalb, Hindenburgstraße 118.

Den
Radio-Apparat
kauft man bei **Wieland,** Neuenbürg, Wilh. Murrstr. 22. — Seit 9 Jahren Radio.

Wein kaufen Sie gut und billig in der
Weinhandlung
Fr. Knöller, Höfen a. E.
Telefon 93

durch
ALHACA
Calmbach.
Teilzahlung.
Prospekte frei!
Gratis-Unterricht.

Leitz-Ordner
Leitz-Mappen
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw